

Erasmus Erfahrungsbericht

Universität Montpellier 1 – Sept.- Dez. 2012

Um meine Französisch zu verbessern und die französische Kultur besser kennenzulernen habe ich ein Semester an der Universität Montpellier 1 verbracht.

1) Vorbereitung/Bewerbung

Nachdem ich die Bewerbung bei Frau Schadt abgegeben hatte, habe ich auch schon bald die gute Nachricht bekommen – ein Semester Südfrankreich! Das Learning Agreement war schnell geschrieben, da es auf der Homepage der Fakultät keinerlei weiterführende Informationen oder Vorlesungsverzeichnisse zu den Kursen gibt, sondern nur einfach die Namen aufgelistet werden und Frau Schadt mit zugesichert hatte, dass ich auch alle Kurse vor Ort noch einmal ändern könnte. Zusätzliche Versicherungen habe ich keine abgeschlossen, da meine Versicherungen mir ausreichend erschienen oder sogar im Ausland galten. Fehlte also nur noch ein Wohnung. Ich wollte unbedingt in einem Wohnheim des Studentenwerks (CROUS) wohnen, da ich mir den Stress, eine private Wohnung aus der Ferne und für gerade mal 4 Monate zu finden, nicht antun wollte und mir erhoffte, im Wohnheim schneller Kontakt knüpfen zu können. Für einen Wohnheimplatz kann man sich jedoch ausschließlich bewerben, wenn man dazu vom Erasmus-Koordinator der Fakultät autorisiert wurde. Nach einem Telefonat mit Monsieur Ghachem, das ich trotz viel Aufregung auf Französisch doch noch ganz verständlich führen konnte, vertröstete er mich auf „später“. Ewig lange kam keine Mail aus Frankreich, doch dann eines Tages im Mai konnte ich mich doch endlich auf einen Wohnheimplatz bewerben. Die Bewerbung war dann auch schnell erfolgreich. Ich habe in Triolet gewohnt, was noch 2 Tram-Stationen weiter weg von der Uni liegt als Boutonnet, dafür aber ein eigenes kleines Studentenwerks-Café besitzt. Im Endeffekt nehmen sich die beiden Wohnheime nichts. Colombière ist noch eine Tram-Station weiter weg, aber auch okay. Nur Voie Domitienne kann ich nicht empfehlen, da dieses Wohnheim nicht an der Tram-Linie liegt, sodass man immer laufen oder Bus fahren muss. Alle CROUS-Wohnheime liegen in etwa im gleichen Stadtviertel, das weit weg ist von der Uni, an der man Volkswirtschaftslehre studiert. Jeden Morgen musste ich so ca. 30 Minuten Tram fahren. Die kommt zum Glück alle 5 Minuten und fährt direkt vor den Wohnheimen ab. Zur Uni geht man dann von der Haltestelle nur noch über eine Brücke, sodass man vom Zimmer bis zum Hörsaal ca. 40 Minuten braucht. Wer näher an der Uni oder näher an der Innenstadt wohnen will, muss sich auf dem privaten Markt auf Preis von ungefähr 500-600€ pro Zimmer einrichten. Das Wohnheimzimmer ist dagegen richtig günstig, dafür natürlich auch nur sehr klein, aber für die wenigen Monate völlig ausreichend.

2) Erste Woche

Die erste Woche war schrecklich stressig. Nachdem ich mich im Wohnheim im Sekretariat angemeldet hatte (es gab eine lange Warteschlange), fuhr ich in die Uni (es war bereits der erste Vorlesungstag). Dort im Erasmus-Büro habe ich gleich viele andere Erasmus-Studenten getroffen, wobei die meisten auch Deutsche sind. Beruhigend zu erfahren war, dass auch die, die bereits eine Woche vor Vorlesungsbeginn angereist waren, auch nicht wirklich weiter waren mit der Organisation als ich. Es gibt nämlich eine ganz bestimmte Reihenfolge, in der alle Dinge erledigt werden können, aber niemand verrät sie einem. Mit der unterzeichneten Anfangsbescheinigung, ein paar Werbe-Begrüßungsgeschenken, einer Infomappe und einer Empfehlung für eine Bank ging es dann weiter auf den Flur, wo man sich alle Stundenpläne der verschiedenen Mastervertiefungen und Bachelorjahrgänge abfotografieren oder abschreiben muss, da das Erasmus-Büro diese nicht als Kopie zur Verfügung stellt. Daraus kann man sich dann in den folgenden Wochen völlig frei seinen eigenen Stundenplan zusammenstellen. Um ein Bankkonto zu eröffnen, muss man wieder ewig lange warten, was mich am Anfang des Aufenthalts noch sehr genervt hat. Aber man gewöhnt sich daran, dass die Dinge in Frankreich einfach etwas mehr Zeit und deutlich mehr Papier/Formular erfordern. Ich bin auf jeden Fall deutlich entspannter zurückgekommen und kann jetzt Warteschlangen mit einer Ruhe ertragen, die

mir vorher fremd war.

Nachdem man sich auch für eine Tram-Monatskarte nochmal 2,5 Stunden angestellt hat, ist die erste Woche auch schon fast vorbei und man kann sich endlich mit neuem Elan um die Uni kümmern, schließlich ist man zum studieren da, oder?

3a) Universität/Fächer

Ich habe an der Universität Montpellier 1 im Masterjahr 1 studiert, da ich hier in Heidelberg selbst im Master bin. Als Bachelorstudent kann man jedoch frei aus allen Kursen der 3 Bachelorjahre und des 1. Masterjahrs wählen. Die meisten Kurse haben ein eher niedriges Niveau. Gerechnet wird fast gar nicht, meist diktiert der Professor zwei Stunden lang einen Text, den man dann für die Klausur möglichst perfekt auswendig lernen muss. Verständnis ist in den meisten Fächern nicht so relevant, eher kommt es auf eine möglichst wortgetreue Wiedergabe an. Ich hatte zwei mathematische Fächer gewählt (Théorie des Jeux und Méthodes des Prévision), die man auch ohne gute Französischkenntnisse gut verstehen kann. Obwohl ich Kurse im Umfang von 32 Credit Points belegt habe, war ich trotzdem nicht die ganze Woche in der Uni, sondern hatte auch genügend Zeit für Freizeitaktivitäten. Insbesondere auf Grund der komplett freien „Semaine de Révision“ vor den Klausuren, musste man auch im Semester nicht wirklich viel neben der Uni arbeiten. Meine Noten kenne ich zur Zeit zwar größtenteils noch nicht, allerdings sollte man sich eindeutig nicht von den in den Fluren aushängenden Notenlisten entmutigen lassen. Die französischen Studenten haben ein sehr hohes Wochenpensum an Kursen und viele müssen nebenbei noch arbeiten, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen, sodass weniger Zeit zum Lernen bleibt.

3b) Universität/Kommilitonen

An der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät studieren ca. 30-35 Erasmus-Studenten. Dazu kommen noch sehr viele Chinesen, die als reguläre Studenten eingeschrieben sind, aber eher wie Austauschstudenten wirken, da sie auch noch keine besonders guten Französischkenntnisse besitzen. Der Rest der Studenten sind Franzosen oder Maghrebener, insbesondere Algerier, die für das (Master-)Studium nach Frankreich gekommen sind. Alle sind sehr nett, aber echter Kontakt ist schwierig herzustellen, da erstens immer andere Erasmus-Studenten im Kurs sitzen, mit denen man sich natürlich gerne austauscht und zweitens, die Franzosen in „Séries“, eine Art Klassen, eingeteilt sind, die alle Kurse zusammen belegen, was man mit seinem bunt durchmischten Erasmus-Stundenplan natürlich nicht tut. So sieht man viele Kommilitonen nur einmal pro Woche oder auch länger mal nicht, da es keine Anwesenheitspflicht gibt. Die Anzahl der Studenten in der Klausur hat sich dann zu meiner Überraschung teilweise verdoppelt! Im Wohnheim oder beim Sport kann man jedoch schneller neue Leute kennen lernen. Auch kann man sich einen Tandem-Partner suchen, um so sein Französisch mit Muttersprachlern zu trainieren. Einen Sprachkurs gab es an der Fakultät nicht, stattdessen durften wir Ende September kostenlos den Test de Français International (TFI) ablegen, um einen offiziellen Nachweis über unser Sprachniveau zu erhalten. Ein wirklicher Ersatz für einen Sprachkurs ist das natürlich nicht.

4) Freizeit und Kultur

Südfrankreich ist wirklich toll! Besonders das Wintersemester hat mir super gefallen (entgegen allen anderslautenden Vermutungen), da es im September/Oktober noch wirklich Sommer ist, inklusive Fahrten zum Strand. Im November folgt dann ein wunderschöner Herbst, mit bunten Blättern und goldenem Sonnenschein. Auch im Dezember gibt es noch Tage, an denen man die Jacke im Schrank lassen kann.

Zusammen mit Freunden habe ich so gut wie alle Städte im Languedoc-Roussillon besucht. Wir haben deutlich mehr Ausflüge gemacht, als studiert, aber dazu ist Erasmus ja auch da, oder nicht? Neben den großen Städten wie Marseille, Toulouse oder Avignon sind auch die kleineren Städte wie Narbonne oder Nîmes sehr zu empfehlen. Auch Montpellier selbst bietet eine Menge an touristischen und

studentischen Freizeitaktivitäten, sodass einem eigentlich nie langweilig wird, solange man noch genug Geld hat. Das Leben in Frankreich ist deutlich teurer als in Deutschland, man sollte also auf Sonderangebote achten. Insbesondere Bier bekommt man nur zu gesalzenen Preisen, gutes Bier ist fast unerschwinglich. Ist aber nicht so tragisch, denn dafür ist der Wein billig und trotzdem gut – und die Auswahl ist riesig, denn allein aus dem Languedoc-Roussillon kommen 30% der Weine Frankreichs.

5) Fazit

Mir hat es in Montpellier super gefallen. Die Uni ist nicht wirklich herausfordernd oder interessant. Dafür begeistert die Stadt, das Land und die vielen neuen Freundschaften, die man macht. Mit Franzosen in Kontakt zu kommen ist schwierig, insbesondere auf Grund der nur kurzen Semesterdauer von nur 4 Monaten. Dafür ist man mit den anderen Erasmus-Studenten aus allen möglichen europäischen Ländern sehr schnell gut befreundet, man macht ja ähnliche Erfahrungen und lernt so auch noch eine Menge über andere Länder. Montpellier und Frankreich sind etwas teurer als Heidelberg. Besonders viel Geld habe ich für die vielen tollen Reisen und Ausflüge, die ich zuhause natürlich nicht jedes Wochenende mache, ausgegeben.

Auch wenn es mir selbst sehr schwer gefallen wäre, diesen Tipp zu befolgen, kann ich nur jedem angehenden Erasmus-Studenten in Montpellier empfehlen, die ganzen organisatorischen Sachen auf sich zukommen zu lassen und sich nicht zu viel Stress im Vorfeld zu machen. Es wird in der ersten Woche sowieso stressig und nur wenig davon kann man leider im Vorfeld erledigen. Aber das geht dann gemeinsam mit anderen, die in der gleichen Situation stecken, auch schnell vorbei!

Erasmus Erfahrungsbericht

Universität Montpellier 1, Montpellier

08/2011 - 01/2012

Mir war schon am Ende der Schulzeit klar, dass ich im Studium eines Tages gerne ein Auslandssemester in Frankreich verbringen wollte. Da ich außerdem in meiner Freizeit schon einmal in Montpellier war, und ich einen sehr guten Eindruck von der Stadt hatte, fiel mir die Entscheidung, mein Auslandssemester in Montpellier zu verbringen, relativ leicht.

I) Organisatorisches

Für die Bewerbung muss man die **Unterlagen**, die auf der Seite des AWI zu finden sind, bei Frau Schadt einreichen. Dort sollte man auf jeden Fall auf die Frist achten. Frau Schadt hat sich immer sehr kooperativ verhalten und konnte mir bei einigen (vor allem organisatorischen) Fragen weiterhelfen. Zwar ist das Hauptauswahlkriterium für die Zulassung für Erasmus der Notenschnitt, nichtsdestotrotz empfehle ich jedem, der gerne ein Erasmussemester in Montpellier verbringen will, sich zu bewerben, auch wenn der Schnitt nicht unbedingt der Beste ist. Ihr solltet dran denken, die ganzen Unterlagen fristgerecht abzuschicken und euch danach, sobald ihr Infos aus Montpellier bekommt, doppelt online einzuschreiben (einmal beim outgoing des DAAD und einmal bei der Uni Montpellier). An der Uni Montpellier muss man sich nochmals einschreiben, um die Campuskarte die man für Mensa, Bibliothek und Sportangebot benötigt, zu erhalten. Daher rate ich, bei der Ankunft im Erasmusbüro das „**Certification of host université**“ (um dieses dann an das DAAD in Heidelberg zu schicken) signieren zu lassen, sowie ein Treffen für die Einschreibung zu arrangieren! Ein solches Treffen müsst ihr ebenfalls ausmachen, wenn ihr am **Unisport** teilnehmen möchtet, da man hierfür ein **Attest** benötigt, welches man sich bei dem französischen Uni-Arzt machen lassen kann. Alternativ kann man ein solches Attest auch in Deutschland erwerben und kann sich somit den Besuch beim französischen Arzt ersparen. Bei eurer Abfahrt müsst ihr das „**Certification of host université**“ nochmals unterschreiben lassen. Außerdem sollte man bei dem **Learning Agreement** beachten, dass sich dieses in Frankreich mit hoher Wahrscheinlichkeit ändern wird. Zudem sollte man, wenn man **Auslandsbafög** beantragen will, sich relativ früh um die Unterlagen kümmern, die man von Deutschland aus organisieren kann. Wichtig hierbei ist vor allem die Unterschrift von Professor Sangmeister zwecks Leistungsbescheinigung.

Ansonsten hat mir das Merkblatt, welches wir von Frau Schadt erhalten haben, wirklich weitergeholfen, da dort alles draufsteht, was zu erledigen ist.

II) Wohnung

Von uns vier Studenten, die in diesem Jahr in Montpellier studiert haben, waren drei ohne eigene Wohnung, als wir in Montpellier ankamen. Vor allem am Anfang des Semesters hat man viele Couchsurfer getroffen. Unsere Fakultät war eine der wenige, die den Erasmusstudenten kein Zimmer im Wohnheim organisieren konnte, daher ist man für die Wohnungssuche weitestgehend selbst verantwortlich. Von den (größtenteils ausländischen) Studenten, die ein Zimmer im Wohnheim (cité universitaire) oder in einer Residenz hatten, habe ich erfahren, dass man sich hierfür schon einige Monate vorher bewerben sollte. Daher ist es von Vorteil, wenn man sich früh um die Wohnung kümmert und z.B. im Frühjahr mal nach Montpellier fährt und vor Ort sucht. Ich habe meine

Wohnung über die Seite des **Crous** (Studentenwerk) gefunden. Dort finden sich viele Angebote. Außerdem gibt es eine **Facebookgruppe** in denen auch viele Wohnungen angeboten werden, daher ist es von Vorteil, dieser Gruppe relativ schnell beizutreten. Insgesamt ist die französische Wohnqualität nicht zu vergleichen mit der deutschen. Viele französische Wohnungen sind Altbauten und von schlechter Qualität. So hatte eine Kommilitonin eine Zeit lang kein warmes Wasser, bei einer anderen war der Strom zeitweise abgeschaltet und in meinem Zimmer hatten sich nach einem starken Regenschauer (dem einzigen in den gesamten fünf Monaten) Schimmel an der Wand gebildet. Die Zimmer in den meisten Wohnheimen sind mit ihren 9-10m² relativ überschaubar. Falls ihr eine Wohnung mit Mietvertrag habt, sollte man auf jeden Fall **CAF**, das französische Wohngeld beantragen. Ich persönlich hatte jedoch keinen Anspruch auf das CAF, da ich keinen Mietvertrag besaß.

III) Universität

Montpellier verfügt über vier Universitäten, die über die Stadt verstreut sind. Die Mehrzahl befindet sich im Norden der Stadt, aber die Fakultät für sciences économiques befindet sich im Süden der Stadt im **Stadtteil „Richter“**. Daher sollte man bei der Wohnungssuche darauf, dass sich die Wohnung in Richtung Süden-Zentrum befindet. Nur der **Intensivsprachkurs**, den man vor Semesterbeginn absolvieren kann, und der sich vor allem dafür lohnt, um Leute kennenzulernen, findet im Norden der Stadt statt. Insgesamt empfand ich die Lehre in Montpellier als nicht so gut wie in Deutschland. So habe ich die Wahl meiner Kurse primär davon abhängig gemacht, ob der Professor eine PowerPoint Präsentation bereit gestellt hat oder nicht. Als Erasmus-Student hat man aber gewisse Vorteile, da man in seiner Wahl der Kurse freier ist als die Franzosen. Insgesamt ist das französische System sehr verschult, die Scolarité (Prüfungsamt) teilt den Studierenden Übungen sowie den gesamten Stundenplan zu. Die Masterkurse waren im allgemeinen interessanter und vom Niveau her vergleichbar mit den Bachelorfächern in Deutschland. Sobald man offiziell eingeschrieben ist hat man Zugriff auf das **ENT**. Dieses ist in etwa vergleichbar mit dem LSF in Heidelberg. Wegen der Klausuren und der Klausuranmeldung sollte man sich mit Mustapha Ghachem und der Scolarité in Verbindung. Die **Erasmuskoordinatoren** in Montpellier waren relativ unorganisiert, aber stets bemüht uns weiterzuhelfen, wenn irgendetwas war. Vor allem Mustapha Ghachem war immer hilfsbereit, konnte mir bei organisatorischen Fragen gut weiterhelfen und hat mir oftmals Tipps gegeben, wie das Auslandssemester zu bewerkstelligen ist.

IV) Montpellier

Montpellier hat ungefähr 255.000 Einwohner, wovon ca. 60.000 Studenten an eine der 4 Unis oder an einer école supérieur eingeschrieben sind. Daher ist Montpellier eine sehr junge Stadt, die mediterran geprägt ist, da das Mittelmeer in ca. 10 km entfernt liegt. In der Umgebung gibt es einige schöne Orte, die ihre Reise wert sind. Montpellier ist eine boomenden Stadt, und die Einwohnerzahl hat sich in den letzten Jahrzehnten verdoppelt. Die daraus resultierende hohe Nachfrage ist der Grund dafür, dass es viele Baustellen für Wohnbauten gibt. Zusätzlich werden im Frühjahr zwei neue Trams eingeweiht, sodass insgesamt **vier Trams** die wichtigen Punkte der Stadt verbindet. So wird das großes Einkaufszentrum **Odysseum**, der Bahnhof und der Flughafen genauso befahren wie eine Haltestelle nahe am Strand in Palavas. Es ist also viel Bewegung in dieser Stadt! Für die Anreise von Deutschland kommen vor allem das Flugzeug, der Zug oder das Auto infrage. Ich selber bin mit Ryanair von Frankfurt Hahn geflogen, was sehr günstig war, wobei man natürlich nicht viel Gepäck mitnehmen kann. Daher habe ich 20Kilo gebucht und mir den Rest an notwendigen Sachen bei den

zahlreichen Besuchen von Familienmitgliedern und Freunde mitbringen lassen. Die Rückreise wurde mit einem Auto angetreten, wobei man 100-140€ Reisekosten einkalkulieren sollte (für Maut und Kraftstoff). Auch gibt es relative gute Zugverbindungen, die sich aber erst lohnen, wenn man frühzeitig bucht. So ist vor kurzem die Strecke Frankfurt-Marseille eröffnet worden. Die französische **Bahncard 12-25** ermöglicht großes Einsparpotential und macht Reisen innerhalb Frankreichs mit der Bahn attraktiv. Jedoch habe ich diese nicht erworben, da es für ein halbes Jahr nicht gelohnt hätte.

V) Alltag

Die **Lebenshaltungskosten** sind in Frankreich um einiges höher als in Deutschland. Insbesondere für Lebensmittel, Wohnung und Kosmetik sollte man mit Mehrkosten rechnen. Aber sobald man sich ein bisschen eingewöhnt hat, und Orte gefunden hat, wo man relativ günstig einkaufen kann, lässt es sich doch gut leben. So habe ich immer bei Aldi (in der Nähe des Bahnhofs, Station: nouveau St.Roch), bei Lidl (Station Voltaire) und bei Carrefour (in der Nähe der Fakultät) eingekauft. Besonders erfreut hat mich Carrefour, der mit einer eigenen Discount-Marke hochwertige Lebensmittel und Kosmetikartikel zu oftmals günstigen Preisen angeboten hat. Als **Transportmittel** hat sich in meinen Augen das Fahrrad bei mir sehr hervorgetan. Um ein Fahrrad zu erhaschen kann man entweder eines auf einem Markt im Stadtteil Mosson kaufen oder sich ein Fahrrad ausleihen. Ich persönlich habe mir ein Fahrrad bei VéloMagg für insgesamt 30€ für ein halbes Jahr ausgeliehen, mit gratis Reparaturen inklusive. Gleich nach der Ankunft empfiehlt es sich, sich eine **französische Handynummer** zuzulegen. Ich hatte mir eine Prepaid-Karte über symio bestellt, und kann daher nicht genau sagen, wie teuer im allgemeinen Verträge sind. Jedoch glaube ich, dass diese billiger gewesen wären, da man, besonders zu Beginn des Auslandssemesters, relativ viele SMS verschickt. Ein **Bankkonto** habe nach der Empfehlung Mustapha's bei der Société Générale eröffnet. Mit dieser war ich im Allgemeinen sehr zufrieden. Neben der 30€, die man als Geschenk bekommt, hat sich die Société Générale als kundenfreundlich in puncto Internetservice und im persönlichen Umgang gezeigt und es befinden sich viele Geldautomaten in Montpellier und in Frankreich insgesamt. Das **Leben als Erasmusstudent** war sehr aufregend. Man lernt dauernd neue Leute aus vielen Ländern kennen, da Montpellier international ausgerichtet ist. Erasmusstudierende hat man vor allem über den Sprachkurs am Anfang des Semesters, sowie über die Asso(ciation) Erasmus. Diese organisieren wöchentlich Erasmuspartys, in regelmäßigen Ausflüge zu verschiedenen Städten wie Lyon, Paris, Barcelona oder Avignon. Wenn man Kontakt zu den Franzosen aufbauen will, sollte man diese aktiv ansprechen, da diese meistens schon in festen Cliques sind. Nach einiger Zeit habe ich so auch einige Franzosen kennen gelernt. Insgesamt wird fast alles über Facebook organisiert. Wenn ihr also immer auf dem neuesten Stand sein wollt, ist dieses social network erforderlich! In Montpellier gibt es auch viele kleine cafés und Kneipen, in denen es, die Preisliste ausgenommen, sehr sympathisch ist. Jedoch schließen viele Kneipen bereits um 01:00 Uhr sodass ab diesem Zeitpunkt die meisten eher zu Diskotheken strömen. Zu beliebten Kneipen und Diskotheken kann man folgende erwähnen: Australian bar, panama, cargo, antiroulle, rockstore, barbarousse, la fabrique. Diese befinden sich alle im Stadtzentrum und sind daher leicht zu erreichen, jedoch gibt es auch einige Diskotheken außerhalb MontPELLiers, die aber nur mit Shuttle oder Fahrrad erreichbar sind.

IV) Kultur/- Reise/- Sportangebot

Allen Liebhaber der **Kultur** empfehle ich den PassCulture. Mit diesem kann man günstig in französische Theater, Opern, Ausstellungen oder Kinos gehen. Ich persönlich war gerne im Kino, welches in französischer Sprache eine Herausforderung sein kann. Auch empfehle ich **Reisen** in die

Umgebung MontPELLiers. Mit Bus, Zug und Auto kann man viele schöne Orte besuchen. So habe ich in diesem Jahr Toulouse, Carcassonne, Marseille, Nîmes, Barcelona inklusive seines Fußballtempels Camp Nou, Paris, Lyon und Sète besucht und viele Sehenswürdigkeiten erkundet. Zudem waren wir mit dem Auto in dem so genannten Katharer-Land in den Pyrenäen und haben dort atemberaubende, historische Burgen besichtigt. Ich als Sportbegeisterter habe auch das reichhaltige **Sportangebot** sowohl als Aktiver, als auch Zuschauer wahrgenommen. Als Zuschauer kommt man voll auf seine Kosten, wenn man bedenkt, dass Montpellier in Fußball, Handball und Volleyball in der französischen ersten Liga regelmäßig mit um den Titel spielt. Ich persönlich war im Alltag oft beim Unisport in Form von Volleyball und habe relativ schnell eine Fußballgruppe sonntags in Mosson kennen gelernt. Zudem kann man auch in der Nähe des Strands oder im Stadtpark joggen gehen, oder eine eher unkonventionellere Sportart wie Klettern, Rudern oder Rafting ausüben

Insgesamt habe ich in Montpellier fantastische fünf Monate erlebt und kann jedem nur empfehlen, ein Auslandsstudium dort zu absolvieren. Für mich ist klar, dass ich Zukunft nochmals in Frankreich studieren möchte. Daher ermutige ich jeden, es mir nachzumachen und sich für Montpellier einzuschreiben.

Erfahrungsbericht Aufenthalt in Montpellier, Frankreich, im Wintersemester 2011/2012

Vorbereitungen

Entschieden für Montpellier habe ich mich, weil ich in ein französisch-sprachiges Land wollte, um meine Sprache zu verbessern und Luxemburg mich nicht interessiert hat.

Viel vorbereiten kann man von Deutschland aus nicht, außer man weiß schon, dass man sich selbst eine Wohnung suchen möchte. Dann sollte man um Stress zu vermeiden und gute Chancen zu haben eventuell vorher schon einmal nach Montpellier reisen.

Wichtig ist jedoch, dass man darauf achtet alle Dokumente zusammen zu haben. In Frankreich ist die Bürokratie verbreitet und ohne entsprechende Urkunden läuft überhaupt nichts! Das heißt man sollte sich rechtzeitig besorgen Dinge wie Geburtsurkunde, Bescheinigung der Krankenversicherung und Haftpflichtversicherung etc., am besten auf Französisch, da manche Büros sie sonst nicht annehmen.

Wenn man noch keine feste Unterkunft hat, sollte man sich außerdem rechtzeitig überlegen, wo man die erste Zeit verbringen möchte, da es nur eine richtige Jugendherberge gibt, die extrem überfüllt ist.

Wichtiges nach der Ankunft

Als erstes sollte man zum Büro für die Erasmus-Studenten an der Fakultät für Volkswirtschaftslehre gehen und sich seine Ankunft bescheinigen lassen. Dann sofort ein „rendez-vous“ bei der Verwaltung („scolarité“) für die Einschreibung ausmachen. In Frankreich schreibt man sich nicht wie in Deutschland ein, indem man einfach ins Studentenbüro geht und sich anmeldet, sondern man braucht eben ein sog. „rendez-vous“ und wenn man dieses nicht rechtzeitig ausmacht, kann es sein, dass man sich erst Ende Oktober einschreiben kann, obwohl die Vorlesungen schon Mitte September beginnen. Bis dahin hat man keine Studentenkarte und kann nicht auf Unterlagen der Dozenten im Internet zurückgreifen.

Man sollte außerdem möglichst schnell eine Unterkunft suchen. Man braucht um ein französisches Konto eröffnen zu können eine Bescheinigung des Vermieters und ohne französisches Konto, geht auch vieles nicht in Frankreich, da viele nur französischen Bankdaten vertrauen.

Wohnen

Preislich kann man das Wohnen in Montpellier etwa mit Heidelberg vergleichen, es ist vielleicht noch etwas teurer. Allerdings sollte man sich darauf einstellen, dass die französischen Wohnungen keineswegs so gut in Stand sind wie die Deutschen – auf so etwas wird in Frankreich nicht allzu viel Wert gelegt. Man kann natürlich aber auch Glück haben.

Wenn man ins Studentenwohnheim will, sollte man das am Besten von Deutschland aus schon abklären mit den Koordinatoren in Frankreich, da es bei uns hieß, dass es nicht geht! Vorteil bei den Studentenwohnheimen ist, dass sie billig sind und in Ordnung, vom Wohnen her, wobei die Zimmer winzig sind. Es ist aber trotzdem alles drin, was man braucht. Die Wohnheime befinden sich im Norden der Stadt, was etwas weiter weg von der Fakultät ist, aber dafür wohnen dort viele Studenten und der Großteil des Unisportes findet im Norden statt.

Wenn man sich selbst etwas suchen muss, kann man kostenlose Hilfe in Anspruch nehmen. Es gibt Büros in Montpellier, die helfen und Tipps bei der Wohnungssuche geben. Außerdem gibt es im Internet Seiten, die Wohngemeinschaften vermitteln. Allerdings muss man wissen, dass es in Frankreich verbreitet ist, dass Erwachsene berufstätige Zimmer in ihrer Wohnung untervermieten. Bei solchen Angeboten sollte man aufpassen, dass dies meistens nicht eine gleichberechtigte WG ist, sondern man eher als Gast dort wohnt und sich an Regeln halten muss. Es kann beispielsweise sein, dass man für Gäste, die über Nacht bleiben etwas extra zahlen muss.

Es gibt außerdem ein Wohngeld in Frankreich, auf das alle Studenten, auch ausländische, Anspruch haben. Dies ist von der Höhe der Miete abhängig. Ich habe beispielsweise für eine Miete von 400€ 150€ Unterstützung bekommen. Man sollte mit seinem Vermieter abklären, ob man CAF erhalten kann, denn manche Vermieter weigern sich, den Antrag auszufüllen, weil sie ihre Zimmer nicht offiziell anmelden.

Uni

Die Uni in Frankreich funktioniert etwas anders als in Deutschland.

Zum einen ist sie viel verschulter. Für jeden Jahrgang ist in den Semestern genau vorgeschrieben, welche Fächer sie belegen müssen, d.h. es gibt einen Stundenplan. In den ersten beiden Wochen ist er sehr unterschiedlich und es ist schwer als ERASMUS-Student seine Fächer miteinander zu kombinieren. Von den Vorlesungszeiten her ist das also erst nach 2 Wochen möglich.

In Frankreich ist es nicht allgemein üblich, dass die Professoren Präsentationen haben. Manche diktieren einfach einen Text, oder reden komplett frei vor sich hin. Man muss sich also zu Beginn möglichst viele Vorlesungen ansehen, um abwägen zu können, welche man von der Vorlesungsart überhaupt belegen kann. Manche Professoren versteht man einfach total schlecht und ohne Unterlagen werden deren Kurse fast unmöglich zu belegen.

Für die ECTS-Punkte gibt es für ERASMUS-Studenten gesonderte Regeln.

Wie bei uns gibt es Vorlesungen und Übungen – cours magistral & TD (travaux dirigés). In den TD's werden meist schon während dem Semester zwei Klausuren geschrieben, deren Noten für die Gesamtnote zählen. Es gibt jedoch nicht zu allen Vorlesungen auch Übungen.

Für die Prüfungen muss man sich bis zu einem bestimmten Termin anmelden. Man sollte seine Professoren vorher auf die Prüfungen ansprechen – manche bieten mündliche Prüfungen für ausländische Studenten an, oder dass man die Prüfung auf Englisch machen kann.

Allgemein gilt: Bloß nicht von dem administrativen Kram in der Uni stressen lassen. Die Franzosen sehen da alles etwas lockerer. Sie brauchen zu Semesterbeginn auch erst einmal ein paar Wochen, bis alles läuft.

Wissenswert ist außerdem, dass man auch Kurse an anderen Fakultäten oder sogar Universitäten belegen kann, wie z.B. die Fakultäten ISEM oder AEC, die eher BWL-Fächer anbieten, oder die Politische Fakultät. An je mehr Fakultäten man allerdings Fächer belegt, desto schwieriger wird jedoch auch die Koordination.

Sprachkurs

Man sollte schon ein relatives gutes Niveau in Französisch haben, da es eigentlich keine Vorlesungen auf Englisch gibt. Der Intensivkurs von einer Woche zu Beginn bringt, außer um andere Studenten kennenzulernen, nicht viel. Sinnvoller ist es noch einen Kurs während dem Semester zu belegen.

Fortbewegungsmittel in Montpellier

Je nachdem, wo man wohnt ist ein Fahrrad sinnvoll. Das Verkehrsnetz in Montpellier ist bisher noch sehr beschränkt, allerdings werden ein paar Straßenbahnlinien gebaut.

Für 30€/Jahr kann man sich von der Stadt ein Fahrrad leihen, oder sich auf dem Markt in Mosson eines kaufen. Allerdings werden in Montpellier ziemlich viele Fahrräder geklaut, weshalb man wahrscheinlich mit einem Fahrrad von der Stadt besser dran ist. Außerdem wird das auch repariert, wenn etwas kaputt ist.

Die Stadt selbst und das Leben dort

Von der Größe ist Montpellier vergleichbar mit Heidelberg. Alles ist ziemlich zentriert im Stadtkern. Es gibt eine schöne Altstadt mit vielen Cafés und kleineren Läden zum Einkaufen, sowie ein riesiges Einkaufszentrum außerhalb, wo man vor allem unter Woche als Student billig einiges Unternehmen kann wie Bowlen, Schlittschuhlaufen etc. und natürlich shoppen (IKEA, Decathlon, H&M, Zara, ...)

Man sollte sich in Facebook bei Asso Erasmus Montpellier anmelden, dort werden immer Partys bekannt gegeben oder andere Events von Erasmus in der Stadt.

Ansonsten gibt es zahlreiche Bars und Kneipen, die allerdings innerhalb der Stadt eher kleiner sind, wie auch in Heidelberg. Ausgehen ist außerdem, wie fast alles in Frankreich teurer als bei uns.

Vor allem Lebensmittel sind merklich teurer. Man sollte versuchen viel bei Aldi und Lidl einzukaufen, oder bei Carrefour die billig-Produkte.

Fazit

Insgesamt lohnt es sich auf jeden Fall ein Auslandssemester zu machen und Montpellier ist eine tolle Stadt in Frankreich dafür. Man kann sein Französisch um einiges verbessern, lernt Studenten aus vielen verschiedenen Ländern kennen und kommt ein wenig aus seinem deutschen Uni-Alltag heraus.

Erfahrungsbericht

Erasmussemester Montpellier 2011/12

Montpellier ist eine wirklich tolle Stadt! Es gibt jede Menge Kulturelles zu entdecken, eine schöne Altstadt, eine Menge Studenten, das Meer direkt um die Ecke, ganzjährig Sonne...

Allerdings muss ich gleich vorweg sagen, dass man sich ein bisschen anstrengen muss, um französische Freunde zu finden, denn die Franzosen trennen Uni- und Privatleben sehr streng. Aber wenn man immer schön die Initiative ergreift, Leute anspricht, irgendeinen Sportkurs macht, sich einen Tandempartner sucht und nicht immer in die gleichen Vorlesungen wie die anderen Erasmusleute geht, dann klappt das schon!

Im Folgenden habe ich ein paar Tipps zusammengetragen, die meiner Meinung nach besonders am Anfang wichtig sind, denn man kann das Erasmusleben erst genießen, wenn der Anfangsstress von einem abgefallen ist!

Bewerbung: für die Studenten vom Alfred-Weber Institut ist die Bewerbung ganz einfach: einfach Lebenslauf und kurzes Anschreiben bei den Erasmuskordinatoren im Institut abgeben. Am besten, ihr könnt schon irgendwelche Sprachkenntnisse und gute Noten vorweisen und wollt zunächst nur ein halbes Jahr gehen (es gibt entweder 4 Plätze für ein halbes Jahr oder 2 für ein ganzes).

Wohnungssuche: Ich war selbst nicht im Wohnheim, aber sie sind sehr billig und ersparen einem vor allem den Wohnungssuchstress, den man am Anfang hat! Es ist schon viel wert, wenn man die erste Zeit nicht in ständiger Angst leben muss, keine Bleibe zu bekommen sondern einfach seine Restferien in Montpellier genießen kann! Andererseits habe ich gehört, dass die Ausländer/Erasmusleute gerne alle in das gleiche Wohnheim gesteckt werden, was nicht unbedingt förderlich fürs Französisch lernen ist. Bei der Wahl des Wohnheims sollte außerdem beachtet werden, dass der Campus für die Wirtschaftler nicht in der Altstadt, sondern südlich davon liegt. Alternativ kann man sich ein Studio mieten (Zimmer mit kleiner „kitchenette“ und Bad), ein chambre d’hôtes bei einer Familie nehmen oder eine WG suchen. Ich habe in einer WG gewohnt, mit zwei Franzosen und einer Brasilianerin und fand es war wirklich die beste Wahl. So hatte ich immer Ansprechpartner, habe viel gelernt und gleich französische Freunde gewonnen. Man muss allerdings bedenken, dass es sehr schwierig ist, eine WG zu finden. Man sollte unbedingt früh genug anfangen zu suchen und evtl vorher schon mal nach Montpellier fahren oder sich über Skype die Leute und die Wohnung zeigen lassen. Zudem gibt es mehr ZweckWGs als in Deutschland.

Die Wohnungspreise sind höher als in Heidelberg, aber wenn ihr nicht Untermieter seid, sondern einen eigenen Mietvertrag habt, bekommt ihr auch als Ausländer Wohngeld (CAF) vom Staat. Es fällt umso höher aus, je höher die Miete ist und hängt u.a. auch vom Einkommen eurer Eltern ab.

Viertel, die man meiden sollte: le petit bard, Mosson

Gute Wohnungssuchseiten:

- appartager.fr (hier findet man viele gute Angebote, aber man kann nur die Mails von zahlenden Mitgliedern lesen oder alle, wenn man selbst zahlt)
- vivastreet.fr (umsonst)
- leboncoin.fr (umsonst)
- die Wohnungsbörse vom CROUS

Bankkonto: wer CAF empfangen will, braucht auf jeden Fall ein französisches Bankkonto. Ich rate dringend davon ab, zur LCL zu gehen. Sie bieten einem einen 50Euro Bonus, falls man den Vertrag im Corum abschließt, aber zumindest ich hatte sehr viel Stress, weil sie ständig die gleichen Unterlagen neu von mir haben wollten, meine Akte verloren usw und so fort und ich deshalb dort ständig hin musste um irgendwas nachzureichen oder zu klären, bevor ich dann endlich nach über einem Monat meine Bankkarte bekam. Ein Freund von mir hat sehr gute Erfahrungen mit der Société Général gemacht, die ist eher zu empfehlen.

Für die Eröffnung des Kontos braucht man bei der LCL seinen Ausweis, einen Nachweis, dass man Student ist (reicht auch Erasmusbescheinigung), Wohnnachweis vom Vermieter oder Mitbewohnern, eine Wasser- oder Gasrechnung auf den Namen dieser Person und eine Kopie deren Ausweises.

Sprachkurs: hier trifft man die ersten anderen Erasmusstudenten und schließt die ersten Freundschaften ☺

Uni : Für die Ökonomen die Faculté sciences économiques (Campus Richter, im Süden der Stadt)

Ganz wichtig: Lasst euch gleich zu Beginn von Musti im Erasmusbüro einen Zettel ausstellen, der besagt, dass ihr euch *einschreiben* dürft. Dann geht damit ins Büro rechts nebenan und lasst euch einen Termin zur Einschreibung geben. Wenn ihr euch darum erst später kümmert, kann es sein, dass ihr erst einen Termin drei oder vier Wochen nach Studienbeginn bekommt und daher auch erst mal keinen Studenausweis (für Sport, Mensaessen, Pass Culture etc).

Kurse: die Kurse sind überwiegend Diktate (was aber gut fürs Hörverständnis ist). Am Anfang versteht man nur die Hälfte, aber nach einiger Zeit kommt man mit. Außerdem geben die französischen Kommilitonen Erasmusstudenten gerne ihre Mitschriften. Einfach fragen! Manche Professoren haben auch Folien. Pro Kurs bekommen Erasmusstudenten mindestens vier Punkte. Wenn es zusätzlich zu dem Kurs TDs (Übungen) gibt, bekommt man die angegebene Punktzahl plus 2 weitere Credits. Wer Politikurse an der Fakultät für Recht und Politik belegt bekommt dafür 6 Punkte und muss die TDs nicht besuchen. Die Stundenpläne können sich in den ersten Wochen leider noch mehrmals ändern...

Sehr gut gefallen hat mir „Evaluation économique du projet“. Der Kurs ist ein Masterkurs und anspruchsvoller als die Kurse bei anderen Profs, aber sehr interessant.

Sonstiges: soll schnell wie möglich sollte man sich eine französische *Handy*karte (zB von Simyo) kaufen oder einen Vertrag (läuft aus, wenn ihr das Land verlässt) oder einen anderen „forfait sans engagement“ (Flatrate ohne Vertrag) besorgen. Achtet darauf, dass bei manchen Anbietern das Guthaben auf den simkarten nur begrenzt gültig ist! Die Simkarten kann man einfach kaufen, für alles andere braucht man eine französische Bankkarte, Wohnnachweis etc. Gute Angebote haben zB virgin oder La Poste.

Ich habe mir damals auf dem Flohmarkt ein *Fahrrad* gekauft (sollte zwischen 20 und 50 Euro kosten), aber letztendlich ist das Mieten eines Fahrrads („Velomag“) beim Nahverkehrsbüro eine gute Alternative: da weiß man, dass das Fahrrad auch gut funktioniert, und selbst wenn mal etwas kaputt geht, kann man einfach zu Tam (dem Nahverkehrsbüro) gehen und es reparieren lassen. Das tam Büro ist gegenüber vom Bahnhof.

Kopieren/drucken: drucken im Internetcafés oder in Copyshops ist sehr teuer in Frankreich: bis zu 20 cent pro Seite. Deshalb hier mein ultimativer Geheimtipp: „le moindre Copiste“ in der Altstadt (Nähe Station Albert 1er) hat Studentenpreise: 5 cent pro Kopie und Druck.

Pass Culture: kostet 9 Euro beim CROUS für ein Jahr. Um ihn zu besorgen braucht man einen Studentenausweis. Verschiedene Veranstalter/Kinos bieten Eintrittskarten ermäßigt mit dem Pass Culture an. Konzerte kosten dann nur zwischen 5 und 10 Euro und Kino 3,50.

Weggehen für die, die gerne auf Konzerte gehen: la Pleine Lune (Bar, jeden Abend unterschiedliche Konzerte, meistens umsonst), l'Antirouille (Konzerte und DJs, elektro, hiphop, reggae, drum'n'bass), le Mojomatic (rock'n'roll, soul), le Rockstore (alles mögliche). Ansonsten gibt es die üblichen Erasmusparties, die Asso Erasmus veranstaltet und jede Menge Bars im Zentrum und große Discos außerhalb von Montpellier.

Dienstags wird in der Shakespeare Bar immer ab 9 ein sehr beliebtes Quiz auf Englisch und Französisch veranstaltet.

Ausflüge

Schön und leicht mit dem Bus zu erreichen sind St Guilhem le Desert und Pont du Diable. Die Busse für 1,50 fahren von der gare routière ab.

Bei Couchsurfing gibt es verschiedene Gruppen, die sich zu gemeinsamen Aktivitäten treffen, zB um am Wochenende Wanderungen in die Umgebung zu unternehmen. Dies ist auch eine tolle Möglichkeit um Franzosen kennen zu lernen und Sprachpartner zu finden.

Ich wünsche euch viel Spaß bei eurem Aufenthalt in Montpellier! Bei Fragen könnt ihr euch natürlich immer gerne an mich wenden!

ERASMUS – Erfahrungsbericht von 
05.02.2011

Inhaltsverzeichnis

1 Wann und wo?.....	1
2 Vor der Abreise.....	2
3 In Montpellier.....	3
3.1 Das Wohnheim.....	3
3.2 Der Sprachkurs	3
3.3 Fortbewegung.....	4
3.4 Die Region.....	4
3.5 Die Universität.....	5
4 Fazit.....	5
.....	6

1 Wann und wo?

Mir wurde es ermöglicht, im Wintersemester 2010/2011, meinem 5. Fachsemester im Bachelor Economics (Pol. Ökonomik), in Südfrankreich zu studieren. So verbrachte ich also in der traditionsreichen Universitätsstadt Montpellier, vom 31. August 2010 bis zum 31. Januar 2011, fünf Monate. Ich besuchte an der Université Montpellier 1 Kurse der Sciences Économiques. Die Vorlesungen begannen im September, die Travaux Dirigées, vergleichbar mit unseren Übungen, im Oktober. Beide fanden Anfang bis Mitte Dezember ihren Abschluss und während an anderen Fakultäten die Abschlussprüfungen auch schon im Dezember angingen, hatten wir an der Sc.Éco noch bis Anfang Januar Zeit. Die Travaux Dirigées hatten auch kleine Prüfungen, die vor den Weihnachtsferien stattfanden.

2 Vor der Abreise

Da mein Französisch sehr rudimentär war, bereitete ich mich mit Sprachkursen am Zentralen Sprachlabor vor. Zunächst: die Sprachkurse brachten mir nichts, außer die beiden Scheine. Ich bestand sie jeweils mit einer guten Note und fühlte mich in der Sprache sicher, was sich noch als grobe Täuschung herausstellen sollte. Im Wintersemester hatte ich einen Aufbaukurs belegt. Schnell erinnerte ich mich an meine Schulzeit (in der ich immerhin 6 Jahre Französisch genoss) und übersprang folgerichtig im Sommersemester eine Kursstufe und lernte im Brückenkurs mit.

Dazu brachte ich eine französische Freundin dazu, sich mit mir wöchentlich zu treffen und mit mir französisch zu sprechen. Schon diese Gespräche zeigten mir, dass die Sicherheit, die ich durch den Sprachkurs gewonnen hatte illusorisch war und ich zunächst nichts verstand. Die wöchentlichen Treffen halfen mir dennoch weiter und ich bin meiner Freundin, die einen ERASMUS Aufenthalt in Heidelberg absolvierte, zu einigem Dank verpflichtet.

Die Organisation des Aufenthalts verlief ähnlich holprig. Ich hatte ständig das Gefühl, dass nicht alle notwendigen Informationen besaß. Auch wurde mir keinerlei Unterstützung zur Kursauswahl und Kontakt zum CROUS (französisches Studentenwerk) geboten. Zudem antwortete die Montpellieranische Seite nicht oder nur einsilbig auf emails. So verpasste ich, und mit mir eingeschlossen alle anderen Heidelberger Erasmusstudenten die an der Sciences Eco studieren wollten (die Erasmus Koordination in Montpellier liegt in der Hand der jeweiligen Unis UM1, UM2, UM3 und ist zudem noch in die jeweiligen Studienfächer aufgespalten), auch die Deadline für den Intensivsprachkurs. Dabei waren die Organisatoren, das PRES UMSF, eine Art überuniversitäre Stelle, die die Aktivitäten der drei Montpellieranischen Universitäten koordinieren und harmonisieren sollte.

Sehr spät, im August erhielt ich dann doch noch eine überraschende email der Universität, die mir

dann doch noch einen Platz im Studentenwohnheim sichern konnte. Somit ging am Ende doch alles noch gut.

3 In Montpellier

3.1 Das Wohnheim

Ich wohnte in der Cité Universitaire Triolet. Dieses Wohnheim war relativ zentral gelegen und vor allem direkt an einer von zwei Trambahnlinien MontPELLIERS (sehr wichtig in Montpellier). Ich kam eine Minute zu spät bei der Administration an, was in dem Falle bedeutete, dass mir zunächst ein Zimmer verweigert wurde und mir die Eingangstür zur Wohnheimadministration vor meiner Nase zugeschlagen und zugesperrt wurde. Jedoch setzte sich der Student, der im Empfangszimmer saß, für mich ein und verschaffte mir trotz aller bürokratischen Hürden doch noch ein Zimmer. Das Zimmer war sehr klein, dennoch gab ich mich aber zufrieden, denn es war sehr preiswert, relativ zu den sonstigen Wohnpreisen in Montpellier. Hinzu kam die staatliche Subvention der CAF, deren Höhe und Funktionsweise, wir nie ganz durchschaut hatten. Jedenfalls erstatteten sie mir ungefähr die Hälfte der Wohnkosten.

Die Atmosphäre im Wohnheim war außerordentlich gut. Zwar kam man kaum in Kontakt mit Franzosen, die sich sehr zurückzogen und jedes Wochenende auch das Wohnheim fluchtartig verließen, doch es waren genug internationale Studenten und Studenten aus fernerer Regionen Frankreichs (dem Norden, den DOM-TOMs) da. Im Wohnheim herrschte eine familiäre Atmosphäre.

Dennoch gab es weitreichende technische Mängel zu ertragen. Sehr oft fiel der Strom aus. Oft ging auch der Feueralarm grundlos los. Noch öfter wurden die Küchen zugesperrt. Entweder, weil diese überflutet waren, weil sie kaputt waren und/oder weil die Putzfrau erzieherische Maßnahmen durchführte und die Küchen einfach zugesperrt ließ. Auch sollte man, wenn man sehr am Internet hängt sich eine andere Lösung überlegen, denn zu gewissen Zeiten ist ein flüssiger Betrieb nicht möglich (Pro Gebäude gibt es nur eine Verbindung die Alle nutzen).

3. 2 Der Sprachkurs

Ich erwähnte zuvor, dass ich und die anderen Heidelberger Studenten die Deadline für den Sprachkurs verpasst hatten, und damit auch das ERASMUS Einführungsprogramm. Wir entschieden uns dennoch dazu, einfach den Einführungstest mitzuschreiben und dann nachzufragen ob wir nicht doch teilnehmen könnten. Obwohl mir via email lang und breit erklärt wurde, dass das nicht möglich sei, wurden wir sofort in die Kurslisten aufgenommen (generell sollte man nie den bürokratischen und offiziellen Weg wählen, sondern die zuständigen Personen direkt anrufen oder

aufsuchen. Sie sind meistens sehr hilfsbereit und freundlich). In einer etwas langweiligen Einführungsveranstaltung mit zu vielen Reden (jeder der zahlreichen Mitarbeiter der PRES musste eine lange Rede halten, wurden die Kurslisten veröffentlicht und wir waren tatsächlich dabei. Ich hatte das Unglück, zu der Kurshälfte zu gehören, die ihre Sitzungen in der Früh hatten und so machte ich unter großem Schlafmangel mit. Der Sprachkurs beinhaltete auch einen Ausflug in das Département Gard, wo wir die Stadt Nîmes besichtigten, das Haribo Museum in Uzès und den Pont du Gard. Ich hatte alles außer das Museum schon gesehen, aber genoss den Ausflug trotzdem. Gerade im Herbst und Spätsommer sollte man jeden Sonnenstrahl genießen, denn im November kann es schon mal eine Zeit lang regnen.

3.3 Fortbewegung

In Montpellier angekommen, versuchte ich zunächst ein wenig Übersicht zu gewinnen. Ich erfuhr von einem Flohmarkt im Stadtteil Mosson, auf dem man Fahrräder kaufen konnte. Dort fand ich auch ein sehr schönes Rennrad für nur 25€. Ich ließ mir einen Beleg ausstellen und eine Versicherung, dass das Fahrrad auf keinen Fall gestohlen sei. Mit dem Fahrrad kommt man bestens voran im kleinen Montpellier. Meist begleitet einen auch wunderbares Wetter und selbst im Winter wird es seltenst zu kalt, obwohl die Sensibilität für Temperaturen unter 10° C im Verlaufe des Semesters deutlich zunimmt. Mit dem Fahrrad kann man auch auf wunderschönen Radwegen in die Petite Camargue, einer sumpfigen Landschaft mit Salzwiesen, Lagunen und Flamingos, und natürlich zum Strand fahren. Leider wurde mein Fahrrad nach kurzer Zeit gestohlen.

Auch öffentliche Verkehrsmittel gibt es zu genüge. Zwar existieren nur zwei Trambahnlinien (die dritte befindet sich in Arbeit und soll in ferner Zukunft sogar an den Strand führen), doch die beiden Linien sind extrem gut gelegen und ich hatte niemals das Bedürfnis nach mehr Linien. Ich musste auch nie die städtischen Buslinien benutzen. Dazu gibt es das Velomagg System, bei dem man günstig Fahrräder der Stadt Montpellier jederzeit ausleihen kann. Dies ist vor allem dann nützlich, wenn die Trambahn ihren Betrieb schon eingestellt hat (nach 1 Uhr). Man kann sich auch Fahrräder für Tagesausflüge ausleihen. Dazu gibt es noch die Busse des Départments. Sie verbinden Montpellier, die Hauptstadt des Languedoc-Roussillon und des Départments Gard, mit den wichtigsten Städten des Départments. Jede Fahrt kostet 1,50€, egal ob sie 3 Stunden dauert oder 20 Minuten und man kann sogar andere Départments und Regionen erreichen (obwohl die Fahrt nach Millau beim verlassen der Départmentsgrenze deutlich teurer wird). Auch die Bahn ist nützlich, wenn man die wunderschöne Gegend erkunden will, wobei man immer auf Streikmeldungen achten sollte.

Ferner ist ein Auto in Frankreich sehr nützlich. Vor allem für Ausflüge und Einkaufstouren zu den Hypermarchés und den vielen Einkaufszentren, kann man ein Auto gut gebrauchen. Zu beachten ist

aber, dass die Innenstadt MontPELLIERS weitgehend autofrei ist.

3.4 Die Region

Die Region ist zweifelsohne eine der schönsten und vielfältigsten Landstriche Europas. Sie ist bescheiden und eine pulsierende Metropole sucht man vergebens, obwohl das junge und von der Lebensqualität absolut lebenswerte Montpellier sich aufschwingt die Konkurrenz im Süden (Marseille und Toulouse) ernsthaft herauszufordern.

Das Essen in Frankreich ist kaum vergleichbar mit dem deutschen. Zwar sind Lebensmittel deutlich teurer, doch auch die Qualität ist weitaus besser. Das tägliche Pain ist in meinem Kopf genauso wenig wegzudenken wie der tägliche berauschende Einkauf im Carrefour oder Géant Casino und das tägliche gemeinsame Kochen im Wohnheim.

Montpellier ist die sportlichste Stadt Frankreichs, doch auch in der gesamten Region kann man sich bei bestem Wetter und schönster Natur betätigen. Ob beim Windsurfen, Kitesurfen, Wandern, Radfahren oder auch nur beim Pétanque, Sport ist überall präsent.

3.5 Die Universität

Die Gewöhnung an die französische Universität war schwierig und ich habe die Unterrichtsmethodik und die allgemeine Auffassung des Studentenlebens niemals verstehen können. Zunächst haben die Franzosen kaum Kontakt zueinander in der Vorlesung, schon gar nicht zu den ERASMUS Studenten. In den Kursen werden intellektuelle Fähigkeiten und Mitarbeit nur selten gefordert. Die Professoren verwenden nur falls sie besonders jung, engagiert oder neu an der Universität sind ein Powerpoint Script. Akzeptiert wird nur die eigene Sicht der Dinge und konträre Vorschläge werden abgetan. Die vorherrschende Form der Vorlesung ist das Diktat. Dies war natürlich für uns, die sich erst zurechtfinden mussten in der Sprache, eine unmögliche Aufgabe. Nur, dass ich von Kommilitonen Unterlagen erhalten habe, konnte ich mich überhaupt für die Prüfungen vorbereiten. Am skandalösesten war die Einführung in die Ökonometrie. Im vollen Hörsaal, mit circa 300 Studenten, legte die Professorin tatsächlich ihr Mikrofon aus der Hand und hielt ihr Diktat ohne jegliche Verstärkung der Stimme. Auch der Englischkurs war völlig absurd. Die Dozentin konnte kaum Englisch. In der Prüfung schnitten alle, die fließendes und nahezu perfektes Englisch konnten, überdurchschnittlich schlecht ab. Schnell wurde vermutet, die Dozentin hätte die Ausführungen gar nicht verstanden. Als mir als Material für eine Mastervorlesung tatsächlich ein Buch (das Buch behandelte Agrarsysteme und bot zahlen aus längst vergangener Zeit und etwas absurde Theorie zum Kollektivismus auf) aus dem Jahre 1971 empfohlen wurde,

Économie Rurale von R. Badouin, das offensichtlich überholt war, war meine Motivation mich einzubringen vollständig zerschlagen.

3.6 Sonstiges

Finanziell ist Frankreich alles andere als billig. Generell sollte man ein großzügiges Budget planen, denn es kommen viele unvorhergesehene Kosten hinzu. Einen Job zu finden ist mehr als schwer und funktioniert nur mit Glück und Beziehungen, da diese äußerst begrenzt sind durch den extrem hohen Mindestlohn (und wahrscheinlich auch durch die Sprachkenntnisse).

Französische Freunde findet man nicht durch die Uni, sondern vielmehr über sportliche Aktivität, andere Freunde und auf WG Feiern. Ansonsten bleibt es nur ratsam immer gelassen zu bleiben, denn mit genug Geduld lassen sich bürokratische Hürden oder komplizierte Probleme meist leicht lösen. Vor allem die Koordinatoren, Mustapha Ghachem und Manuel Soro, die immer sehr bemüht und freundlich sind.

4 Fazit

Trotz der wenig zufriedenstellenden Situation an der Universität, mit der ich mich aber arrangieren konnte, würde ich das Semester in Montpellier sicher wieder wiederholen wollen. Die Region hat mich nachhaltig beeindruckt und das Leben im fremden Land, das mir im ersten Monat zunächst mehr Schwierigkeiten zubereitete als ich gerne zugeben möchte hat mich charakterlich und menschlich weitergebracht. Auch die Französischkenntnisse haben sich nachhaltig verbessert. Ich habe viele neue Freunde und Freundinnen gefunden, mit denen ich mit Sicherheit weiter Kontakt halten werde. Ich möchte dem Daad, der Europäischen Union, der Universität Heidelberg, der Université Montpellier 1 und allen beteiligten Personen danken, dass sie mir ein derart prägendes und schönes Auslandssemester ermöglicht haben.

Erasmus-Bericht
Universität Heidelberg
Fakultät der Wirtschaftswissenschaften
BA Economics
Gastuniversität: UM1, Montpellier, France
WS 2010/11

Im Studium an meiner Gastuniversität habe ich erfahren, dass die Universität in Montpellier deutlich leichter ist als die Heidelberger Universität, da im Master Stoff aus unserem Bachelor Programm behandelt wurde.

Die Kurse anfangs zu finden, fand ich sehr schwer und kompliziert: woher erfährt man, was ein TD ist?

Die Universität ist aber gleichzeitig verschult: wenn man nichts falsch machen will, reicht es aus, das *Emploi du Temps* für das zu absolvierende Semester komplett zu folgen, da die Kurse für die jeweiligen Jahre vorgegeben sind.

Die Betreuung der Erasmus Studenten ist sehr nett und hilfsbereit.

Es gab eine größere Anzahl an internationalen Studenten, die aus den ehemaligen französischen Kolonien, aus den Übersee Departements und aus China kamen. Ich konnte deswegen sehr interessante Bekanntschaften machen, auch während den Kursen hat man von diesem breiten Wissen profitiert.

Anders als in Deutschland werden Ausländer (und damit meine ich nicht ausschließlich Erasmus Studenten) besser behandelt, siehe sogar bevorzugt oder gefördert.

Die Mensa hatte weniger Auswahl als unsere, dafür war das Essen leckerer und gesünder. Außerhalb des Studiums können auch die größten Kulturhungrigen satt werden, da für Studenten Theater, Oper, Konzerte usw. mit dem passculture sehr günstig sind.

Sonst sind Essen, Ausgehen und Einkaufen teurer als in Deutschland. Besonders teuer fand ich das Aufladen von Handys und die öffentliche Verkehrsmitteln. Das Einkaufen ist ein echter Albtraum, entweder kauft man im teuren kleinen Casino um die Ecke ein, sonst muss man mindestens 15 Min. mit Bus oder Fahrrad unterwegs sein, um zu einem günstigen Supermarkt zu kommen.

Persönlich fand ich Montpellier einhängend, da ich das Grüne vermissen habe.

Dafür ist die Natur um Montpellier sehr schön, sehr gut zum klettern, Rad fahren, wandern geeignet. Allerdings erreicht man diese Orte fast ausschließlich mit dem Auto.

Mit dem Fahrrad kann man zum 13 Km weiter gelegenen Meer (Palavas), wo man bis November sonnen, baden und (wieso nicht?) lernen kann.

Empfehlen tue ich das Studentenwohnheim, da der private Wohnungsmarkt sehr teuer ist, obwohl die Zimmer Klaustrophobieanfalle erwachen könnten. Viele Wohnheimgebäude haben keine Küche zum gemeinsamen Sitzen, das fand ich sehr deprimierend.

Sonst sollte man ein französisches Konto eröffnen, um sich bei der CAF (Casse d'Allocation Familiale) anzumelden, die Zuschüsse für die Wohnungskosten vergibt.

Bezüglich der Uni empfehle ich den Intensivsprachkurs vor dem Semester und den Unisport oder andere Kurse zu besuchen, um Franzosen kennen zu lernen und nicht im netten, aber etwas weniger folkloristischen Erasmus Clan hängen zu bleiben. Das Angebot vom Unisport war sehr umfangreich (klettern zwei Mal die Woche!), obwohl man davor ärztlich und

psychologisch untersucht werden muss. Ein gewisser Paternalismus vom französischen Staat ist deutlich zu spüren.

Für die Bewerbung war es für mich entscheidend, dass ich schon ein Sprachzertifikat gemacht hatte, deswegen schlage ich anderen vor, fleißig Sprachkurse im Sprachlabor zu besuchen, besonders wenn sie keinen 1.0 Schnitt haben! Allez, bon courage!

Erfahrungsbericht

Université de Montpellier 1, sciences économiques, 01.09.2010- 30.01.2011

Die Vorbereitungen für mein ERASMUS Auslandssemester im schönen Montpellier begannen bereits ein Jahr vorher mit der Entscheidung zu schauen, was die Uni so an Austauschmöglichkeiten anbietet. Von vornherein war mir klar, dass es in ein französisch sprachiges Land gehen sollte. Durch einige Klicks durch die Uni-Seite, bin ich dann auch schon auf das ERASMUS-Programm aufmerksam geworden. Da das AWI (Alfred-Weber-Institut) als einzige französische Partneruniversität Montpellier hat, wurde mir hier die Entscheidung ziemlich einfach gemacht. In einigen relativ kurzen Gesprächen mit Frau Schadt, der reizenden Koordinatorin, bin ich mit dem Bewerbungsverfahren vertraut gemacht worden und habe langsam angefangen die erforderlichen Unterlagen zu organisieren. Am besten einfach zu Frau Schadt gehen! Sie und Herr Roider, der eigentliche Chef und Hauptentscheider, werden zusammen eure eingereichten Unterlagen begutachten (v.a. die Noten!) und entscheiden, ob man genommen wird oder nicht. Da aber jedes Jahr nur sehr wenige Studenten Interesse an einem Austausch nach Frankreich haben, soll man sich auf keinen Fall abschrecken lassen, sich zu bewerben, auch wenn die eigenen Noten nicht im oberen Bereich sind. Kenntnisse der Fremdsprache werden auch mit in die Bewertung eingerechnet. Man soll schließlich auch Studieren. Damit wäre die erste Hürde gemeistert.

Hat man dann seine Zusage bekommen, versucht man etwas über die Stadt und das Studium zu erfahren, in die man gehen wird. Ersteres ist ziemlich einfach zu bewerkstelligen. Wikipedia an, dabei noch Google maps geöffnet und nach 1 Stunde kennt man sich grob in Montpellier und Umgebung aus. Infos über das Studium zu erhalten entpuppt sich als Tortur. Frau Schadt weiß nicht viel darüber, was das Studium in Montpellier betrifft, Mustapha Gachem („Musti oder einfach nur Mus“) kann nicht mit zehn Fingern schreiben und vermeidet deshalb, e-Mails zu beantworten und die Internetseite der UM1 bzw. der sciences éco ist etwas informationsarm und unübersichtlich. Hier also meine wichtigsten Erkenntnisse: 1. Folge der Checkliste, die du vom ERASMUS-Büro oder online bekommst, 2. Learning Agreements sind vorläufig. Mach dir erst wirklich Sorgen um die Kurswahl, wenn du in Montpellier bist. Das Learning Agreement, das du in Deutschland unterschreiben lassen musst ist vorläufig und kann jeder Zeit geändert werden. Bis dahin findest du ein Kursangebot auf der sciences éco Seite. Da du aber in Montpellier dann deinen Stundenplan usw. vor Ort koordinieren musst, wirst du feststellen, dass eine perfekte Planung nicht möglich sein wird. 3. Wichtig ist allerdings, dass du dich um eine Unterkunft kümmerst. Die einfachste Methode ist hier die Unterbringung in einem Wohnheim. Ich habe erst Anfang August von Musti einen Link per E-Mail geschickt bekommen, der mir Zugang zu der Seite INTERLOG gewährt hat. Auf dieser Seite kann man sich einen Wohnheimsplatz mieten. Wie gesagt, der Link kam spät, aber er kam und für einen Anruf bei Musti sollte man sich nicht zu schade sein. Er kann hervorragend Englisch und regelt alles für dich! Das ist ein netter Kerl und bringt alles in Ordnung, wenn man ihm genug Zeit dafür lässt und etwas hartnäckig bleibt. Nur mit e-Mails tut er sich eben etwas schwer. Wenn du Auslandsbafög beantragen möchtest, kümmer dich auch darum rechtzeitig. Die wollen nämlich ein paar Formulare von dir, die nicht so einfach und schnell zu besorgen sind.

Nun zu den Reisevorbereitungen. Ich bin mit dem Auto nach Montpellier gefahren. Das gab mir die Möglichkeit, meinen kompletten Hausrat mitzubringen, wenn ihr in ein Wohnheim zieht. Ihr braucht Töpfe, Pfannen, Teller, Besteck, Gläser, einfach alles. Auch Bettzeug, wenn ihr nicht nur ein Laken

zum Zudecken haben wollt. Eine „Bettwurst“ ist aber schon da. Wenn ihr mit dem Flugzeug kommt (Ryanair ist hier richtig günstig!), könnt ihr natürlich alles auch in Montpellier besorgen. Eine Fahrt zum Odysseum genügt für das Nötigste (Endstation Tramlinie 1, die blaue Tram) und dann kauft man nach und nach, das was man eben sonst noch so braucht. Vergesst den Korkenzieher nicht! Die Kosten für die Autofahrt sind ca. 50€ Péage von Moulhouse nach Montpellier. Wer ein Navigationsgerät hat, sollte es mitbringen, um nicht wie ich eine Stunde in Montpellier das Wohnheim zu suchen. Direkt vor dem Wohnheim „Cité Universitaire du Triolet“ ist ein Parkplatz, der nichts kostet. Falls ihr mit dem Flugzeug anreist, nehmt den Bus „Navette“ vom Flughafen bis zum Place de l'Europe für 1,50€, von da könnt ihr die Tram nehmen. Dabei bietet es sich an, direkt eine 10er-Karte zu kaufen. Hierfür braucht ihr genug Münzgeld! Ca. 11,50€.

Seit ihr dann angekommen und habt die ersten Leute getroffen, schaut mal in der Uni vorbei. Die sciences éco befindet sich am Espace Richter im Südosten der Stadt. Das Büro von Musti ist im mittleren Gebäude zwischen der ISEM und der AES. Einfach nach der „sciences éco“ fragen. Dann geht ihr in den ersten Stock ins Büro von Manuel Soro und Musti, die erklären euch dann wie es weiter geht mit der Immatrikulation usw. Denkt daran vorher die nötigen Versicherungen abzuschließen, Krankenkassenkarte und Perso zu kopieren und genügend Passbilder mitzubringen. Die werden euch dann einen Termin geben, an dem man sich dann offiziell einschreibt und auch den Studentenausweis bekommt. Der dient später dann auch als Mensakarte, ähnlich wie in Heidelberg. Ein Blick auf die Checkliste ist hier von Vorteil, wenn man wissen will, was man alles zu tun hat. Musti hat ein Faxgerät und schickt für euch gerne alles ans akademische Auslandsamt.

Außerdem solltet ihr am Campus d'Été teilnehmen. Dieser beinhaltet einen einwöchigen Intensivsprachkurs und viele andere coole Veranstaltungen und ist die beste Möglichkeit, die anderen ERAMUS kennen zu lernen. Geht einfach in der ersten Septemberwoche zu der Infoveranstaltung des Campus d'Été. Dort macht ihr einen kurzen Sprachtest und müsst 50€ bezahlen. Auch wenn ihr euch vorher nicht angemeldet habt! Die nehmen jeden. Redet einfach mit anderen ERASMUS-Studenten darüber. Engländer werden hier besser im Vorfeld informiert.

Während dem Semester könnt ihr machen was ihr wollt. An den Strand gehen oder lieber in die Uni. In Bars gehen oder lieber in die „Discos“ etwas außerhalb der Stadt. Mit neuen Freunden im Wohnheim kochen oder lieber in einem schönen Restaurant essen. Kino, Theater oder Oper werden richtig günstig mit dem „passe culture“. Informationen dazu bekommt ihr während dem Campus d'Été. Sperrstunde in Montpellier ist für fast alle Bars 1 Uhr. Daran muss man sich gewöhnen. Es gibt das „Panama“ oder das „Cargo“ oder den „Rockstore“ oder das „La Côte“ und diverse andere Lokalitäten mit open-end. Ich empfehle einfach etwas früher mit dem Ausgehen zu beginnen, als man das in Deutschland vielleicht macht. Lasst euch von den hohen Alkoholpreisen das Feiern nicht verderben. Werdet kreativ und nehmt es gelassen. Ein Geheimtipp von mir sind das „Antirouille“, eine kleine Bar, an der sonntags Livemusik gespielt wird. Sehr entspannt.

Wer ein Fahrrad möchte, fährt einfach nach Mosson. Dort gibt es jeden Sonntag einen Flomarkt mit Fahrrädern zwischen 25€ und 80€. Wer lieber weniger Fahrradfahren möchte, der holt sich im Büro der TAM eine Monats- oder Jahreskarte für die Tram. Mit der kann man dann auch die Velomagge-Fahrräder mieten.

Kommen wir zur Uni. Während der ersten Uniwoche habe ich viele verschiedene Kurse besucht. Einfach um zu sehen, was mir gefällt und was nicht. Am Ende habe ich dann entschieden, was ich machen möchte. Erst als ich tatsächlich wusste, in welchen Fächern ich Klausuren schreiben will,

habe ich mich darum gekümmert, mein Learning Agreement auf den neusten Stand zu bringen. Generell sind Vorlesungen als frontal zu beschreiben. Das Niveau ist niedriger als in Deutschland, sinkt und fällt jedoch subjektiv betrachtet mit den eigenen Französisch Kenntnissen. Es macht Sinn sich während des gesamten Semesters zumindest ein bisschen mit dem Stoff zu befassen, da man auf diese Art und Weise sein Französisch sehr effektiv verbessern kann.

Ganz wichtig ist das französische Handy. Es gibt zwei Varianten. 1. Prepaid Karte, 2. Vertrag. Ich empfehle einen Vertrag, weil er günstiger ist, als die Karte. Außerdem kann man ihn vor seiner Abreise problemlos kündigen. Es gibt eine Klausel, die besagt, dass die Vertragsgrundlage wegfällt, wenn man das Land verlässt und deshalb der Vertrag aufgelöst werden kann. Eine Bestätigung für das Ende eures Aufenthaltes in Frankreich kann euch Musti ausstellen. Ein Konto könnt ihr im Prinzip überall abschließen. Musti wird euch zur Société Générale schicken. Da kostet das Konto nichts und auch hier ist es völlig problemlos wieder zu kündigen. Ihr braucht ein französisches Konto, um das französische Wohngeld von der C.A.F zu bekommen, das jedem Student in Frankreich zusteht.

Mehr Informationen und Tipps fallen mir jetzt spontan nicht ein. Am Ende bleibt euch eh nichts anderes übrig als eure eigenen Erfahrungen zu machen und das ist auch gut so. das Meiste ergibt sich vor Ort und über die anderen ERASMUS erfährt man mal hier und mal dort etwas, was einem persönlich weiter helfen kann. Setzt euch mit eurem Auslandsemester im Vorfeld gut auseinander, aber erwartet nicht, dass ihr zu allem Informationen bekommen könnt. Macht euch nicht zu viel Stress, sondern seht es als Herausforderung. Eure eigene Aufregung werdet ihr gut damit im Zaum halten können, indem ihr eure Mutter beruhigen müsst, dass eh alles gut wird. Für mich war mein Auslandsemester in Montpellier eine grandiose Erfahrung und ich empfehle jedem mal so etwas in der Art zu machen.

Erfahrungsbericht Montpellier 09.09-06.10



Warum gerade Montpellier?

Natürlich waren Strand, Sonne und eine der größten Studentenstädte an der Mittelmeerküste wichtige Punkte. Alles andere würde mir hier niemand glauben. Als Student der Wirtschaftswissenschaften ergeben sich aber weitere bedeutende Möglichkeiten. Neben der klassischen Fakultät „Science Economiques“ hat man die Möglichkeit Kurse an der AES (Richtung Administration und Economics) und dem ISEM (Management) zu besuchen.

Vor dem Auslandsaufenthalt

Natürlich müssen einige Verwaltungsdokumente die Learning Agreement, etc. ausgefüllt werden. Gerade das Learning Agreement habe ich während des Aufenthalts oft geändert, da die Kurse manchmal nicht meinen Vorstellungen entsprachen. In den ersten 2 Semesterwochen habe ich fast alle Kurse besucht und mir die besten ausgesucht.

Darüber hinaus muss natürlich entschieden werden: Wohnheim oder selbst eine Wohnung suchen. Mit einem Kommilitonen habe ich mich damals entschieden eine eigene Wohnung zu suchen, da wir keine 10 Monate in einem 9 qm² Wohnheimzimmer verbringen wollten. Gleich vorweg: Es ist ein bedeutender Mehraufwand der sich in vielen Dingen ausgezahlt hat, ich nach heutigem Stand nicht mehr tun würde. So sind wir schon im Juli für 5 Tage nach Montpellier geflogen um nach Wohnungen Ausschau zu halten und mussten feststellen, dass die meisten über Agenturen vermietet werden und diese dementsprechend Maklergebühr verlangen. Und 350€ (1 Monatsmiete) sind umgerechnet doch 10% Mietaufschlag pro Monat. Darüber hinaus benötigt ihr Einkommensnachweis der Eltern oder Bankbürgschaften und diverse weitere Dokumente die speziell nach Französischem Recht gefordert werden.

Während dem Kurztrip haben wir auch gleich ein Bankkonto eröffnet und hatten etwas Glück, einen Englisch sprechenden Franzosen zu finden (eine Seltenheit!). Dadurch lief alles ganz gut und wir haben bei der BNP Paribas auch einen Studentenbonus von 30€ erhalten (nach 8 Monaten!)

Anreise

Es lohnt sich einen Blick auf die Ryanair – Flüge ab Frankfurt / Hahn zu werfen. Bei guter Planung ist dies die günstigste Möglichkeit und von Heidelberg aus lässt sich der Flughafen auch gut per Bus erreichen (Hahn-Express). Daneben bin ich zwangsweise wegen einem Flugausfall mit dem Auto nach Montpellier gefahren. Da ich auch sonst lange Strecken gewohnt bin, war dies für mich kein Problem. Jedoch schlägt die Autobahnmaut mit 50€ bei Grenzüberschreitung bei Mulhouse sehr aufs Reisebudget und auch die Fahrweise der Franzosen abseits der Autobahn sollten sich ungeübte Fahrer erst gewöhnen. Ich kam damit sehr gut zurecht.

Direkt nach der Ankunft

Soweit ihr noch kein Bankkonto habt, erst mal ab zur Bank (evtl. solltet ihr abklären bei welcher ihr Studentenbonus bekommt – im ERASMUS Büro der Uni nachfragen). Darüber steht euch vom französischen Staat Wohngeld (CAF) zu. Dies beträgt in der Regel zwischen 50€ und 150€. Je nachdem wie viel Miete ihr bezahlt. Die neue „CAF-Beratungsstelle“ befindet sich am Port-Marianne soweit ich weiß. Dort benötigt ihr:

- Krankenversicherungsbescheinigung auf Französisch
- Mietnachweis vom Vermieter
- RIP des französischen Kontos
- Kopie Studentenausweis
- Internationale Geburtsurkunde
- Kopie des Ausweises
- Passbild

An der Universität

Seid ihr dann letztendlich an der Uni, geht's zum ERASMUS Koordinator. Bei dem ihr allerdings nur kurz bleibt um Telefonnummer (ich hab mir ne simple Prepaid Karte von SFR geholt – ähnlich wie in Deutschland) und Adresse anzugeben. Ansprechpartner ist dort offiziell Mr. Manuel Soro. Die meiste Zeit werdet ihr allerdings mit Mr. Ghachem zu tun haben. Ihr erhaltet eine vorläufige Immatrikulationsbescheinigung und „dürft“ dann zum eigentlichen Einschreiben ins Büro nebenan. Dort erwartet euch eine „nette“ Dame mit Einschreibungsformularen die ihr dann zum vereinbarten Termin wieder !vollständig! ausgefüllt mitbringen müsst. Ansonsten schickt sie euch gleich wieder weg.

Des weiter benötigt ihr:

- Kopie Ausweis
- Krankversicherung: Bei der gesetzlichen reicht die gültige Versicherungskarte mit dem Europazeichen. Bei der privaten Versicherung braucht ihr eine Bescheinigung am besten auf Französisch, dass ihr das folgende Jahr versichert seid
- Passbilder (2 mindestens. Aber nehmt am besten gleich mehrere
- mit, die braucht man hier für alles Mögliche.)
- 2 Briefumschläge mit eurer Adresse
- 2 Briefmarken
- internationale Geburtsurkunde
- Schecks (oder soweit ich mich erinnern kann ging auch unsere franz. Bankkarte sowie meiner Mastercard)

Wie bereits oben erwähnt empfehle ich euch in den ersten beiden Wochen möglichst viele Veranstaltungen zu besuchen, da ihr sichern nicht die anfangs im Learning Agreement ausgewählten besuchen werdet. Dies liegt daran, dass die Vorlesungen nicht dem deutschen Regeln entsprechen.

Es wird sehr viel mehr selbst mitgeschrieben. Um nicht zu sagen, dass es manchmal eine Art Diktat des Professors darstellt. Deswegen wird man sich besonders diejenigen mit deutlicher Aussprache suchen. Gerade am Anfang ist das Mitschreiben mit den eingeschränkten Sprachmöglichkeiten schwierig. Aber keine Angst, das wird schnell besser und am Ende eines Semesters zeigen sich die franz. Kommilitonen sehr verständnisvoll und überlassen einem auf Nachfrage ihre Aufzeichnungen zum Kopieren oder per Email.

Darüber hinaus gibt es zu den meisten Vorlesungen Übungen (TD = Travaux Dirigés). Dort ist Anwesenheitspflicht und auf Grund der kleinen Gruppen bis max. 20 Leuten teils auch Mitarbeit. Aber keine Sorge, die meisten Übungsleiter sind sehr nett und wollen euch keinesfalls blamieren. Es werden in den TDs auch meist getrennte Prüfungen geschrieben oder es müssen Hausarbeiten eingereicht werden. Bei Prüfungen zu den Vorlesungen lohnt es sich immer die Professoren anzusprechen und sich selbst vorzustellen.

Fortbewegen in Montpellier

Fahrrad: Das wohl beste Fortbewegungsmittel in Montpellier, da die Straßenbahnen nur bis 1 Uhr nachts fahren. Entweder ihr nehmt euer eigenes mit oder ihr besorgt euch auf dem Flohmarkt in Mosson (jeden Sonntag bis 13 Uhr) für ca. 50€ eins. Es kann aber jederzeit passieren, dass ihr euch nach 4 Wochen wieder eines kaufen müsst. Eine weitere Möglichkeit ist die Miete der sogenannte „Velomaggs“. Diese sind ähnlich wie die DB-Räder in dt. Großstädten und kosten ca. 40 € für das gesamte Jahr und bei Diebstahl 150€. Reparaturen sind jedoch (soweit nicht mutwillig) umsonst und die Diebstahlrate auf Grund der auffälligen Form seltener. Das Büro findet ihr direkt am Bahnhof in Richtung Place de la Comédie. Was ihr jedoch genau benötigt weiß ich nicht, da ich mein eigenes Fahrrad dabei hatte.

Auto: Solltet ihr ein eigenes Auto in Montpellier haben, so ist ein privater und abschließbarer Stellplatz von Vorteil. Gerade dann, wenn ihr es z.B. über Weihnachten für 2 Wochen stehen lasst. Für die Fortbewegung in der Stadt ist kein Auto nötig sondern eher hinderlich auf Grund von Parkplatznöten. Für den schnellen Abstecher zum Strand (es sind doch 10 km) oder Trips jedoch Gold wert.

Tram: Es gibt in Montpellier 2 Tramlinien die euch praktisch überall hin bringen. Ich habe sie jedoch selten benutzt, da ich entweder Auto oder Fahrrad verwendet habe. Von anderen weiß ich jedoch dass eine Monatskarte durchaus sinnvoll war.

Zug: Sollte man keine Auto zur Verfügung haben, lohnt es sich für 50€ die französische Bahncard 12/25 zu kaufen, da man mit dieser bis zu 60% Rabatt bekommt.

Einkaufsmöglichkeiten

Zum shoppen erkundet ihr am besten die Altstadt von Montpellier oberhalb des Comdie, geht ins Polygon oder fahrt mit der Tram ins Odysseum (neues, typisches Einkaufszentrum).

Da Nahrungsmittel in Frankreich traditionell teurer sind, empfehle ich euch nach einem Aldi (Haltestelle: Nouveau St. Roch) oder Lidl (Haltestelle: Voltaire) Ausschau zu halten. Gerade bei Lidl bekommt ihr gewohnte Qualität zu billigeren Preisen.

UND: Französische Döner sind eine Katastrophe!!!

Nachtleben und Aktivitäten

Aktivitäten: Added am besten über Facebook (falls ihr noch kein Profil hab → für Bekanntschaften, Organisationen, etc. unerlässlich) Asso-Erasmus. Von ihm bekommt ihr Infos über billige Ausflüge und Veranstaltungen für ERASMUS-Studenten in Montpellier.

Nachtleben:

In der Innenstadt:

- Astralian Bar: Euer Anlaufpunkt am Dienstag Abend zum Erasmusabend. Immer wieder gut besucht und gute Stimmung.
- Panama / Cargo: Eigentlich zwei identische Diskotheken mit eher mittlerem Niveau. Die einzige Diskos innerhalb der Stadt, die auch noch nach der Sperrstunde 1 Uhr offen haben. Dort sammelt sich dann der Rest des Partyvolkes. Wird schnell euer zweites Zuhause werden.
- Rockstore: Für die Rocker unter euch und hat auch bis 5 Uhr auf
- Barbarousse: Super Ambiente. Dort werden verschiedene Rumsorten angeboten.
- Le Huit: Jeden Montag ist ERASMUS-Abend

Die größeren Diskotheken finden sich *außerhalb der Stadt*. Ihr kommt dort mit einem Shuttlebus günstig hin. Der Eintritt liegt dabei zwischen 8€ und 15€. Oftmals Angebote mit Getränken inklusive. Frauen kommen des Öfteren auch in den Genuss von freiem Eintritt. Gerade die O-Bar mit ihrem Dancefloor im Außenbereich kann ich euch empfehlen.

Die besten Partys bleiben jedoch die *Hauspartys* bei denen sich zu viele Studenten in eine viel zu kleine Wohnung pressen.

Fazit:

Montpellier war wohl mit die Beste Entscheidung meines Lebens. Zwar biete die Universität meiner Meinung nach nur ein durchschnittliches Niveau, konnte mir aber den erhofften Einstieg in BWL-Fächer ermöglichen. Ansonsten habe ich das Jahr genossen, viele Leute kennen gelernt und bin schweren Herzens wieder abgereist. Ich kann euch nur versichern, dass ihr ein Jahr in dieser Stadt nicht bereuen werdet. Ich für meinen Teil, werde es – wie bereits erwähnt – als eines meiner schönsten Erlebnisse in Erinnerung behalten und würde es sofort wieder machen. [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]





BANQUE COURTOIS

GRAND HOTEL
DE
MIDI

PETER CAFE

Otello
Une édu
manq
Amah
et les vis
du s
Mefist
La trav



Erfahrungsbericht 2008/2009

Université Montpellier 1 – UFR Sciences Économiques

I Akademisches

Bevor man die Reise nach Frankreich antritt, sollte man sich darüber klar werden, welche Veranstaltungen man dort hören möchte und ob und für was sie in Heidelberg anerkannt werden. Ich habe mir schriftliche Zusagen von den die jeweiligen Veranstaltungen lesenden Professoren in Heidelberg geben lassen, um bei der Anrechnung nichts zu riskieren. Die Inhalte der Veranstaltungen in Frankreich sind auf der Homepage der UFR (unité de formation et de recherche, entspricht in Deutschland dem Institut bzw. Seminar) veröffentlicht.

Der zuständige Erasmus-Koordinator in Frankreich heißt Manuel Soro, ein unter Franco aus Spanien nach Frankreich ausgewandeter Katalane, der anfangs immer sehr hilfsbereit war, im Laufe des Jahres aber immer öfter durch seine Wutausbrüche aufgefallen ist, z.B. wenn niemand zu seinen Informationsveranstaltungen kam. Die eigentliche Arbeit erledigt sein Assistent, Mustapha Ghachem. Ich habe mich bei Fragen und Problemen fast immer nur an ihn gewandt und stets ein offenes Ohr gefunden.

Man darf als Erasmus-Student Veranstaltungen und Prüfungen an jeder der drei Universitäten belegen, so werden an der Université "Paul Valéry" Vorlesungen angeboten, die auch am AWI anerkannt werden können. Die Universitäten 2 und 3 liegen aber vom UFR Sciences Économiques weit entfernt. Letzteres belegt den "Espace Richter" im Südosten der Stadt, die anderen liegen im Norden, mit dem Tram ca. 30 min entfernt.

Die Vorlesungen in Frankreich werden in einem sehr magistralen Stil gelesen. Der Professor "liest" wortwörtlich und die Studierenden haben seinen Monolog fein säuberlich zu notieren. Eine Diskussion findet nicht statt. PowerPoint oder Folien verwenden nur wenige, und praktisch niemand stellt diese ins Netz. Wenn man sich ein bisschen unter den französischen Kommilitonen umhört, kann man aber schnell Aufschriebe aus den vorherigen Semestern finden, die oft mit der aktuellen Vorlesung identisch sind. Da ich auf Französisch nicht stenographieren kann, waren mir diese eine große Hilfe.

Möchte man mit den Professoren persönlich sprechen, so muss man sie irgendwo in der Uni abpassen. Auf E-Mails von Studenten antworten die meisten grundsätzlich nicht, Sprechstunden existieren nicht und wenn, dann werden sie nicht eingehalten.

Auch der Datenschutz scheint in Montpellier ein Fremdwort zu sein – auf den Notenaushängen steht nicht nur der Name sondern auch das Geburtsdatum für alle zu lesen. Die Arbeiten aus den TD (travaux dirigés, in Deutschland Übung bzw. Tutorium) werden gar auf einem Tisch im Hof (!) im Freien ausgelegt.

Als Erasmus-Student hat man in Frankreich einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Man ist dort sehr flexibel, z.B. was die Einhaltung administrativer Fristen oder Prüfungswiederholungen betrifft, sobald man sich als Erasmus zu erkennen gibt. Viele Professoren sehen auch gesonderte mündliche Prüfungen für die Erasmus-Studenten vor, die oft weniger schwierig als jene für normal eingeschriebene Studenten sind. Oft wird man allerdings auch unter den gleichen Bedingungen wie Muttersprachler geprüft. Im Gespräch mit den anderen Erasmus-Studenten und den französischen Kommilitonen erfährt man relativ schnell, welche Professoren man lieber meiden sollte.

Obwohl die offizielle Notenskala in Frankreich von 0 bis 20 Punkte geht, dürfen auch Franzosen nicht mit einer besseren Note als 17 rechnen. Als Nicht-Muttersprachler sollte man dies erst recht nicht.

II Unterkunft

Als ich am ersten Vorlesungstag morgens mit dem Zug in Montpellier eintraf, wusste ich noch nicht einmal wo sich meine Uni befand. Nach einem Frühstück unter Palmen am Bahnhof machte ich mich mit meinem neuem Stadtplan auf den Weg und wurde vom Erasmuskoordinator ersteinmal darauf hingewiesen, dass ich nicht auf ein Zimmer in Wohnheim hoffen könne. Er besorgte mir ein logement provisoire, in dem ich mir mit einem Briten das Zimmer teilte und für 5 € pro Nacht die erste Woche in Montpellier verbrachte. Da meine Wohnungssuche erfolglos blieb, fand sich M. Soro gnädig und gab mir ein Zimmer in der Cité Universitaire Triolet, einem Studentenwohnheim im Norden der Stadt.

Französische Studentenwohnheime sind im Vergleich zu den Deutschen ein schlechter Scherz. Mein Zimmer war ganze 9,5 m² groß, ein guter Teil davon wurde durch die Duschkabine (ein großer Luxus, wie ich später erfuhr) eingenommen. Die "Küche" bestand aus zwei kaum funktionierenden Kochplatten und einer Spüle für jedes Stockwerk (20 Leute). Die femme de ménage stellte die Herdplatten in regelmäßigen Abständen für ein paar Tage ab, um uns für die ungeputzte Küche zu bestrafen. Es gibt zwar ein Restauraunt Universitaire (Resto U, die Mensa) um die Ecke, wo man für 2,85 € essen konnte, am Wochenende ist dieses aber geschlossen. Außerdem gab es ein vom CROUS (die Verwalter der Wohnheime) betriebenes Café in der Cité U.

Insgesamt gab es in meiner Cité U ca. Zehn Gebäude. Nur drei davon, darunter meines, waren renoviert (verfügten also über eine private Dusche und Toilette). Wohnheimsplätze werden in Frankreich außer an Erasmusstudenten vorzugsweise an sozial Benachteiligte und Studenten, die ihren Wohnsitz in großer Entfernung haben, vergeben. Die Folge war, dass ich manchmal die Melodie von "In the Ghetto" vor mich hin pfiiff, wenn ich durch die Cité U lief. Viele Bewohner kamen aus den ehemaligen Kolonien und den DOMs und TOMs. In einigen bâtiments kam es offenbar zu Diebstählen, ich habe gar von Vergewaltigungen in den vorhergehenden Jahren gehört.

Bemerkenswert ist auch, dass man keinen eigentlichen Mietvertrag unterschreibt. Man ist also kein ordentlicher Mieter, sondern in einer in Frankreich häufigen rechtlichen Zwischenform untergebracht. U.a. hat man dadurch kein Recht auf die Unverletzlichkeit der Wohnung. Dies drückt sich z.B. dadurch aus, dass die Putzfrau – korrekt: agent de service – sich in "wichtigen Fällen" jederzeit Zutritt zu den Zimmern verschaffen kann, um deren Zustand oder das Vorhandensein verbotener Objekte zu überprüfen. Eines Morgens, als mich die Dame zu einem solchen "contrôle de chambre", aus dem Schlaf riss, ist mir dies in dem folgenden lebhaften Meinungs-austausch bewußt geworden. Eigentlich ist das alles kein Problem. Zu den verbotenen Objekten, die sie jederzeit mitnehmen darf, gehören aber leider auch Kochplatten. Fast jeder, den ich kannte, hat sich früher oder später eine solche gekauft, um vernünftig kochen zu können. Man sollte sie also gut verstecken. Keinesfalls sollte man Töpfe etc. in der Küche liegen lassen – die wirft sie alle in den Müll.

Den nötigen Hausrat besorgt man sich am besten in Mosson. Jeden Sonntagvormittag findet dort ein Flohmarkt statt, auf dem man alles vom Fahrrad bis zum Nudelsieb finden kann. Einfach an der Endhaltestelle (Mosson) der Tramlinie 1 aussteigen und den Massen folgen oder fragen. Es gibt auch einen IKEA in Montpellier. Er liegt an der anderen Endhaltestelle (Odysseum).

Ich würde, trotz aller Schwierigkeiten, aber jederzeit wieder in der Cité U wohnen. Ich habe dort viele nette Leute und Freunde gefunden. Gerade denen, die darüber klagen, wie schwierig es sei, Franzosen kennen zu lernen, sei dies empfohlen. Ich habe dort fast nur Französisch gesprochen, viel Spaß gehabt und viel über meine einjährige Heimat gelernt. Auch die Miete ist sehr günstig – mit der Unterstützung von Seiten der CAF (Caisse Allocation Familiale) betrug sie lediglich 120 €im Monat.

Die CAF zahlt jedem, der in Frankreich wohnt, Wohngeld, welches bis zu 50 % der Miete betragen kann. Die Antragsformulare findet man im Internet (www.caf.fr). Das Geld wird auch drei Monate rückwirkend gezahlt. Mann muss sich also nicht sofort darum kümmern. Wer in der Cité U wohnt, gibt den Antrag direkt beim Sekretariat ab.

Über die private Wohnungssuche weiß ich nicht viel. Allerdings sollte man beachten, dass diese in Frankreich meist über Makleragenturen läuft, die Provisionen beziehen (eine Monatsmiete). Von den hohen Mietpreisen sollte man sich nicht abschrecken lassen, da die CAF diese zu einem oft nicht geringen Teil übernimmt.

III Montpellier

Montpellier, Hauptstadt der Region Languedoc-Roussillon und des départements Hérault, ist eine Stadt mit ca. 250.000 Einwohnern, 10 km vom Meer entfernt und mit seinen drei Universitäten und über 60.000 Studenten sehr studentisch geprägt. Das Wetter ist traumhaft, man spricht von 300 Sonnentagen im Jahr. Das Stadtbild ist mediterran und von vielen Kneipen und Restaurants geprägt. Gleichzeitig ist die Stadt sehr gepflegt, sauber und perfekt organisiert. Zwei Tramlinien verbinden die wichtigsten Punkte der Stadt, die

Busse bedienen den Rest. Seit letztem Jahr gibt es auch einen Fahrradverleih für kurze Strecken, der Jahresabonnenten gratis zur Verfügung steht. Gerade wenn nachts keine Straßenbahn mehr fuhr, schien uns "Véломagg" ein Geschenk des Himmels.

Im Sommer sind wir mit den Fahrrädern auch an den Strand gefahren, eine ca. einstündige Fahrt auf einem schönen Fahrradweg.

Man sollte unbedingt auch einige Abstecher in die Umgebung MontPELLIERS machen: Pic Saint Loup, Sète, Nîmes (die féria mit den Stierkämpfen nicht verpassen), Avignon (Papstpalast), Arles, Aix-en-Provence, Marseille, Lyon, Carcassonne, Bordeaux und Barcelona seien nur als Beispiele aufgeführt. Alle sind mit dem Zug günstig zu erreichen. Der TGV nach Paris braucht auch nur drei Stunden – ein Besuch bietet sich also an. Von Marseille und Lyon gibt es auch billige Flüge nach Marokko. Wir sind für 60 € pro Person dorthin geflogen.

Auch die "Asso(ciation) ERASMUS" organisiert fast jede Woche Ausflüge, die sehr billig und eine gute Gelegenheit sind, andere Erasmusstudenten kennen zu lernen.

IV Das Leben als Erasmusstudent

Das Jahr in Montpellier war eines der besten meines Lebens. Ich kann jedem, der zögert, ein ganzes Jahr ins Ausland zu gehen, nur dazu raten. Auch wenn man sein Studium deshalb vielleicht ein bisschen verlängern muss. Abgesehen davon, dass Sprachen und Auslandserfahrung später auch beruflich honoriert werden: Die neuen Erfahrungen und Freunde entschädigen es hundertfach.

Wenn ich könnte würde ich 30 Jahre so weiterleben, wie dieses Jahr in Montpellier. Mehr habe ich nicht hinzuzufügen.

V Praktisches Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten in Montpellier sind deutlich höher als in Heidelberg. Fast alles ist teurer. Man kann seine monatlichen Ausgaben für Nahrung, Weggehen etc. mit dem Faktor 1,5 multiplizieren, um zu einer realistischen Einschätzung zu kommen. Von den Supermärkten im Zentrum (Monoprix, Inno) ist in dieser Hinsicht dringend abzuraten. Es gibt zwei Lidl (Tram 2 Voltaire, Tram 1 Hauts de Massane). Außerdem ist Ed zu empfehlen (Hauts de Massane, Tram 1). Durch die großzügige CAF und das ERASMUS-Stipendium wird die Last aber etwas gemildert. Raucher haben auch nichts zu lachen, die Zigarettenpreise sind astronomisch.

Dauer

Ich wollte schon kurze Zeit, nachdem ich in Montpellier angekommen war, gar nicht mehr weg und war sehr froh, für zwei Semester gegangen zu sein. Diejenigen, die im Winter schon wieder gehen hätten müssen, haben ihr Stipendium in den meisten Fällen verlängern lassen. Eine Freundin war sogar so verzweifelt, dass sie, nachdem sie schon zurück nach Danzig gegangen war, doch wieder nach Montpellier kam und für ein weiteres Semester blieb.

Ich möchte daher jedem empfehlen, das Stipendium unbedingt für zwei Semester zu beantragen.

Anreise

Von Heidelberg kann man nach Montpellier entweder mit Ryanair von Frankfurt-Hahn fliegen, oder mit einem Zug über Straßburg. Gerade wenn man viel Gepäck hat und nicht mit dem Auto fahren möchte, bietet sich der Zug an. Man zahlt mit Carte 12-25 von Straßburg mit dem Corail Nachtzug (eine Art IC) ca. 30 €. Die Tickets findet man auf www.voyages-sncf.fr.

Carte 12-25

Die französische Bahncard für alle zwischen 12 und 25 Jahren. Sie kostet 50 € und man erhält Ermäßigungen bis zu 60%. Die Karte ist also unbedingt zu empfehlen. Ich habe schon von Deutschland aus im Internet gekauft und dann am Bahnhof in Straßburg ausstellen lassen. Dazu benötigt man ein Passfoto, die braucht

man in Frankreich gerade am Anfang übrigens in rauen Massen.

TAM

Es bietet sich an, ein Jahresabonnement für den ÖPNV in Montpellier zu machen, wenn man zwei Semester dort bleibt. Es kostet ca. 220 € und ist nicht nur billiger als das Monatsabonnement sondern beinhaltet auch die Nutzung des Fahrradverleihs "VéloMag", wo man an jeder Fahrradstation für bis zu zwölf Stunden ein Fahrrad ausleihen kann.

Bank

Ich habe in Montpellier ein Konto bei der Société Générale eröffnet. Die Kontoführungsgebühren wurden mir als Studenten der UFR Sciences Éco erlassen. Grundsätzlich ist der Service in französischen Banken deutlich schlechter als in Deutschland, einen Dispo-Kredit kann man als Student vergessen. Da ich mein deutsches Konto bei der Deutschen Bank hatte, konnte ich mit meiner deutschen Karte bei jeder Filiale der BNP Paribas in Frankreich kostenlos Geld abheben. Daher habe ich mein französisches Konto kaum genutzt. In Frankreich ist die Kreditkartenakzeptanz übrigens deutlich höher als in Deutschland.

Handy

Die Telefonkosten in Frankreich sind als Produkt ungebrochener Kartellisierung ca. dreimal so hoch wie in Deutschland, die Konditionen katastrophal. Dies gilt besonders für die Prepaid-Tarife. Es bietet sich an, einen langfristigen Vertrag abzuschließen (z.B. 24 Monate), da man diesen bei Verlassen des Landes problemlos kündigen kann und von den niedrigeren Tarifen profitieren kann. Selbiges gilt für Internetverträge. Die Anbieter unterscheiden sich nicht wesentlich. Einzig von Bouygues ist dringend abzuraten. Jeder meiner Bekannten, der einen Vertrag mit dieser Gesellschaft abgeschlossen hat, bekam irgendwann Probleme mit diesem Unternehmen.

Post

Am Ende meines Erasmus hatte ich deutlich mehr Gepäck als auf meiner Anreise, in erster Linie Bücher. Diese kann man als Büchersendung mit der Post schicken, die deutlich billiger als ein normales Paket ist. Man muss aber darauf bestehen. Einige Postbeamte haben einfach behauptet, der Tarif existiere nicht. Offenbar existiert eine entsprechende interne Weisung. Der Beweis, den man am besten ausgedruckt mit aufs Postamt nimmt, findet sich auf den Seiten der Post

(<http://www.laposte.fr/courrierinternational/index.php?id=173>).

Erfahrungsbericht Erasmus Studienaufenthalt Montpellier 2007/2008

Einen Auslandsaufenthalt während des Studiums hatte ich mir schon immer vorgenommen. Das es Montpellier wurde war eher zufällig. Ich habe mich informiert welche Erasmuspartneruniversitäten das AWI hat. Die Wahl ist auf Grund der Sprache, der Lage und der Größe der Stadt auf Montpellier gefallen.

Montpellier hat ca. 250.000 Einwohner, ist die Hauptstadt der Region Languedoc-Roussillon und liegt nur 10 km vom Mittelmeer entfernt. Das Stadtbild ist sehr studentisch geprägt und dementsprechend auch sehr jung. 60.000 Einwohner sind an einer der zahlreichen Universitäten eingeschrieben und damit ist Montpellier die drittgrößte Universitätsstadt Frankreichs.

Im Folgenden möchte ich meine persönlichen Eindrücke und Erfahrungen schildern, die ich in den 10 Monaten erleben durfte.

Vorbereitung des Aufenthalts

Die Wohnungsfrage ist in Montpellier ein großes Problem. Es gibt, wie schon beschrieben, sehr viele Studenten, aber leider nicht genügend Wohnraum. Dementsprechend sind die Mieten auch sehr hoch. Für ein WG-Zimmer zahlt man meistens 350 Euro/Monat, wobei dieser Betrag nach oben offen ist. Zimmerangebote findet man bei www.appartager.fr oder auch auf der Seite des französischen Studentenwerks, dem sog. CROUS. Günstiger kann man in den vielen Studentenheimen wohnen. Je nach Glück kann man dort auch ein zwar kleines, aber schönes und renoviertes Zimmer bekommen. Allerdings kommt es häufig vor (vor allem bei den VWLern), dass man im Süden der Stadt Vorlesungen hat, aber ganz im Norden bei den großen Universitäten einen Wohnheimplatz bekommt.

Ich hatte mich schon in Deutschland dafür entschieden in eine WG zu ziehen, vorzugsweise mit Franzosen. Mit viel Glück habe ich dann ganz in der Nähe der Uni, und auch nicht weit von der Innenstadt entfernt, ein Zimmer in einem großen Haus mit großem Garten und Swimmingpool bekommen. Das Haus gehört einer sehr netten, älteren Dame die jedes Jahr drei Zimmer an Erasmusstudenten vermietet. Wie man daran sieht, gibt es die bizarrsten Konstellationen um Wohnraum zu schaffen.

Ein großer Vorteil in Frankreich ist die staatliche Unterstützung der Mieten. Bei der CAF (caisse allocations familiales) können auch ausländische Studenten diese Unterstützung anteilig zur Miete und zum Wohnraum beantragen. Abzüglich der CAF-Unterstützung habe ich für mein Zimmer nicht 350 Euro, sondern nur 190 Euro gezahlt.

Von Heidelberg aus kann man mit Ryanair sehr gut ab Frankfurt/Hahn nach Montpellier fliegen. Es gibt Shuttlebusse von Heidelberg nach Hahn und vom Flughafen in Montpellier in die Innenstadt, so dass man günstig und schnell das Ziel erreicht. Mit dem Auto sind es ca. 1000 km und per Zug muss man immer über Paris fahren, was sehr zeitaufwendig und auch teuer ist.

In Montpellier an der Uni angekommen ist Monsieur Soro der Ansprechpartner. Er koordiniert alle Erasmusaktivitäten und über ihn läuft auch die Immatrikulation.

Monsieur Dumas ist Professor und für die Erasmusbelange von Seiten der Professoren zuständig. Im Unterschied zu Monsieur Soro, der an einem schlechten Tag sehr launisch ist und keine große Lust hat sich um Probleme zu kümmern, ist Monsieur Dumas meistens sehr interessiert und kann sich gut in die Situation der ausländischen Studenten hineinversetzen.

Die Universität in Montpellier ist modern und auf einem Campus zusammen mit zwei anderen wirtschaftswissenschaftlichen Instituten angesiedelt. Auf dem Campus befindet sich auch die Mensa, die Bibliothek und Räume für den Universitätssport. Bereits vor meiner Abreise habe ich mir auf www.univ-montp1.fr (das ist die Seite der Universität) einige Kurse ausgesucht. Zu empfehlen sind die Master1 Kurse, gegenüber den L3 Kursen, da diese dem Hauptstudiumsniveau eher entsprechen und auch von der Art und Weise der Vorlesung angenehmer sind. Es wird etwas mehr das selbständige Denken gefördert und nicht nur stupide diktiert.

Um den Vorlesungen folgen zu können sind gute Sprachkenntnisse sicher nötig. Schwierig wird es auch dadurch, dass es kein Skript oder begleitende Literatur wie in Deutschland gibt, sondern das die gesamte Vorlesung ein Diktat des Professors ist. Dieses sollte auch wortwörtlich mitgeschrieben werden, da es genauso in der Klausur abgefragt wird. Da es nicht möglich ist im Lesetempo mitzuschreiben, haben die Franzosen ein ausgetüfteltes System an Abkürzungen. Dies wirkt zu Beginn sehr verwirrend, aber nach kurzer Zeit hat man es verinnerlicht und es erleichtert das Mitschreiben erheblich.

Zudem kommt hinzu, dass sich der Wortschatz in den verschiedenen Vorlesungen ähnelt. So dass man nach der anfänglichen Verwirrung schnell große Erfolge sieht.

Für den Einstieg in das Studium in Montpellier empfehle ich den Sprachkurs für Erasmusstudenten kurz vor Beginn des Semesters, organisiert vom „pôle universitaire“. Nach einem Einstufungstest hat man 10 Tage lang ganztägigen Unterricht in 15er Gruppen. Bei dieser Gelegenheit knüpft man auch die ersten Kontakte zu anderen ausländischen Studenten und kann gemeinsam die ersten organisatorischen Probleme vor Ort lösen. Für viele ergaben sich bei dieser Gelegenheit auch Wohnungsmöglichkeiten.

Erfahrungen im Studium an der Gastuniversität

Das Studium in Frankreich ist sehr verschult. So gibt es zum Beispiel für jedes Semester einen festen Stundenplan ohne Wahlmöglichkeiten. Häufig haben die Franzosen auch durchgängig von morgens um 8 Uhr bis abends um 19 Uhr Veranstaltungen. Fast jedes Fach ist unterteilt in einen Cours magistral (CM) und eine travail dirigé (TD). Der CM entspricht unserer Vorlesung und die TD unserer Übung. Die Vorlesungen erfolgen, wie schon beschrieben, als Diktate. In den TD werden Aufgaben gerechnet und es besteht Anwesenheitspflicht. Die Gruppen sind meistens nicht größer als 20 Personen.

Besonders zu empfehlen fand ich die Veranstaltungen: strategie d'entreprise, economie internationale, economie du developpement, economie de l'environnement

Für die Anerkennung der Studienleistungen in Heidelberg ist es nötig den CM und die TD (in denen jeweils unabhängig voneinander Klausuren geschrieben werden) zu belegen. Wenn keine TD angeboten wird muss man zwei Kurse kombinieren, um es

als einen Kurs in Heidelberg anerkannt zu bekommen. Dies hängt aber auch von den deutschen Professoren ab.

Der universitäre Alltag spielt sich auf den Campus ab. Von 12 bis 13.30 Uhr gibt es ein gutes 3-Gänge-Menü für 2,70 Euro. Nach den Veranstaltungen wird in der modernen und hellen Bibliothek gelernt, die um 19 Uhr schon schließt. Am Abend gibt es immer wechselnde Fitnesskurse und einen tagsüber geöffneten Krafraum. Um das Sportangebot nutzen zu können muss man bei der Immatrikulation nur 15 Euro für zwei Semester zahlen.

Die Betreuung der Erasmusstudenten erfolgt durch Monsieur Soro. Meistens ist er nett und kümmert sich sofort um das Problem. An manchen Tagen ist er aber schlecht gelaunt. Davon sollte man sich nicht irritieren lassen.

Die meisten Professoren haben immer ein offenes Ohr und verstehen die besondere Situation von ausländischen Studenten. Allerdings gibt es keine offiziellen Sprechstunden, so dass man manchmal ein paar Wochen hinter einer Unterschrift hinterher rennen muss, weil man niemanden antrifft.

Erfahrungen außerhalb des Studiums

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die meisten Menschen im Süden Frankreichs immer sehr nett und höflich sind. Das liegt vielleicht am schönen Wetter. Der Slogan der Stadt « la ville où le soleil se couche jamais » stimmt wirklich. Sogar im Januar kann man im T-Shirt in der Sonne sitzen. Neben der Höflichkeit ist eine weitere typische Eigenschaft die Langsamkeit. Dies erfordert vor allem an den Kassen der Supermärkte eine Umstellung unserer Gewohnheiten und viel Geduld. Die Geduld wird auch bei den zahlreichen Streiks, vor allem des öffentlichen Nahverkehrs, auf die Probe gestellt. So kommt es ungefähr alle 2 Monate vor, dass die Busse nur alle paar Stunden fahren und ein totales Chaos an den Bushaltestellen herrscht. Wenn der Bus dann kommt ist er überfüllt und der Grossteil der Gruppe wartet weiter auf den nächsten Bus. An solchen Tagen rate ich wirklich allen auf das Fahrrad umzusteigen.

Um die vielen sehenswerten Städte in der Region kennen zu lernen empfehle ich die „Carte 12-25“ der französischen Bahn SNCF. Sie kostet ungefähr 60 Euro und man bekommt bis zu 50% Rabatt auf alle Fahrten innerhalb eines Jahres.

Zu den Lebenshaltungskosten in Frankreich lässt sich sagen, dass Lebensmittel ungefähr 10-20% teurer als in Deutschland sind. Neben den großen Supermärkten an den Stadtgrenzen gibt es aber auch in der Innenstadt deutsche Einzelhandelsketten wie Aldi oder Lidl. Die Preise dort ähneln unseren Preisen in Deutschland.

Außerdem kommen zu Beginn des Aufenthaltes hohe Kosten für Kautionskarte, Jahreskarte für Bus und Bahn (210 Euro), Fahrrad usw. auf einen zu. Dies sollte einkalkuliert werden.

Montpellier ist eine sehr lebendige Stadt mit vielen Freizeitmöglichkeiten. Empfehlen würde ich einen „pass culture“, den man für 10 Euro beim CROUS (Studentenwerk)

erhält. Viele Veranstaltungen wie Konzerte, Theater und Opern kann man damit für 5 Euro besuchen. Außerdem erhält man Kinokarten für 3,70 Euro. Viele deutsch-französische Veranstaltungen werden auch vom „maison d'heidelberg“ angeboten. Ausflüge in die Region und nach Barcelona werden von der AssoErasmus organisiert. Sehenswert, besonders für Kunstinteressierte, ist auch das Musée Fabre. Es bietet die zweitgrößte Ausstellung französischer Maler nach dem Louvre.

Für mich war das Jahr in Montpellier eine schöne neue Erfahrung. Die Stadt ist superschön und man trifft dort sehr viele Interessante Leute. Vor allem sehr viele Erasmusstudenten überall aus Europa, aber mit etwas Geduld kann man auch an der Uni Freundschaften zu Franzosen aufbauen. Auf mich haben sie zuerst sehr verschlossen und nicht sehr interessiert gewirkt. Dies lässt sich aber meiner Meinung nach auch dadurch erklären, dass jedes Jahr sehr viele ausländische Studenten an die Uni kommen, die nach kurzer Zeit schon wieder die Stadt verlassen. Wenn man aber offen auf die Leute zugeht steht einer Bekanntschaft nichts im Weg. Ein weiterer wichtiger Rat ist es gelassen zu sein und die ganze Bürokratie einfach zu akzeptieren. So kann es zum Beispiel passieren, dass man für die Immatrikulation über zwei Stunden in einer Schlange stehen muss. Außerdem würde ich jedem empfehlen so schnell wie möglich ein Fahrrad zu besorgen. Denn nach 20.30 Uhr fahren keine Busse mehr.

Allen späteren Erasmusstudenten wünsche ich eine genauso schöne Zeit wie ich sie in Montpellier hatte. Und lasst euch nicht davon verunsichern, dass man zu Beginn in den Vorlesungen das Gefühl hat man würde nichts verstehen. Das geht allen so und wird ganz schnell besser.





McDonald's



LES
BREVES
LE CAFE 1891